Mittwoch, 28. Mai 1924. **Einzelnummer 15 Groschen.** 63. Jahrgang. **Nr. 122.**

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty:
bei der Geschäftsstelle . 3.50
bei den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 30 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, Reklameteil 25 Groschen
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 75 Gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher einen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die politische Woche.

Fiasko der Welfen in Hannover. — Regierungsbildung in Deutschland. — Um das Sachverständigengutachten. — Kreditnot und Wirtschaftskrisis. — Regierungsbildung in Frankreich. — „Europas Versöhnung".

Die Bevölkerung der preußischen Provinz Hannover hat durch Abstimmung bewiesen, daß sie den Machenschaften der Welfen fern steht und für eine Aenderung der bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisse nicht zu haben ist. Auf Grund des § 18 der neuen Reichsverfassung hatten diese die Vorabstimmung über die Frage, ob Hannover bei Preußen verbleiben wolle oder nicht, erzwungen. Zwar stellten sie zu Beginn des passiven Widerstandes an Rhein und Ruhr unter dem Druck der öffentlichen Meinung Deutschlands ihre partikularistischen Gelüste eine Zeit lang zurück, setzten dann aber, trotz der scharfen Kritik, die insbesondere aus dem besetzten Gebiet laut wurde, die Vorabstimmung durch und — erlitten die Niederlage, die sie verdienten: in keinem der der Vorabstimmung unterliegenden Regierungsbezirke erhielten sie die eigentliche Abstimmung erst ermöglichenden 1/3 Ja-Stimmen. Damit dürfte die sogenannte „welfische Frage" erledigt sein, wenn sich auch die geschlagene Partei alle Mühe geben wird, die Unzufriedenheit zu schüren und die Schar ihrer Anhänger für einen neuen Vorstoß zu stärken. Aber es kann, angesichts dieser mit reichsten Geldmitteln arbeitenden welfischen „Bewegung" das zumindest frevelhafte Spiel ihrer Führer gar nicht scharf genug verurteilt werden, mögen sie in ihrem Programm auch noch so laut die deutsche Einheit und die deutsche Sache zu vertreten vorgeben — gegen Preußen.

Zweifellos ist jener § 18 der Reichsverfassung zum guten Teil entstanden aus der viele Köpfe der Nationalversammlung von 1919 erfüllenden Feindschaft gegen Preußen. Aber es hat sich gezeigt, daß dieses Preußen nicht nur von 1870 bis 1918 eine staatspolitische Realität war, daß seine weitere Schwächung auch im Rahmen der neuen deutschen Republik Auflösung des Ganzen bedeutet. Die Rheinländer haben das unter den Bajonetten der Franzosen längst eingesehen, sie wissen, wohin Separatismus führt; deshalb ging gerade von ihnen der stärkste Widerstand gegen das welfische Abenteuer aus. Und in der Tat: nichts ist im heutigen Deutschland, um das sich nach wie vor der Ring schließt, weniger am Platze, als daß irgendwelche Provinzen und Landesteile ihrer mehr oder minder ehrlichen Abneigung gegen die Staatsform, der sie traditionell angehören, beliebig Ausdruck geben. Alle separatistischen Bestrebungen, unter welcher Flagge sie immer segeln, beruhen heute entweder auf Dummheit oder bewußtem Landesverrat, kommen letzten Endes Frankreich zugute. Nicht umsonst schrieb Thiers in seinen „vertraulichen Gesprächen": Der große Gedanke der französischen Politik sei stets gewesen, die deutsche Einheit zu verhindern. Die Franzosen haben denn auch mit unverhohlener Sympathie dem Schauspiel der Abstimmung in Hannover zugeschaut.

Von der deutschen Einheit ist bei den Verhandlungen der Parteien über die neue Regierungsbildung wenig zu merken. Was sich offenbart: ist das alte, trübe, parlamentarische Gegen- und Durcheinander, das das Ansehen des deutschen Parlaments im In- und Auslande schon seit langem schädigt. Die deutschen Wahlen vom 4. Mai haben der bisherigen nationalen Opposition eine gewaltige Stärkung gebracht. Es geht nicht mehr an, die politischen und wirtschaftlichen Kräfte, die in ihr vorhanden sind, beiseite zu schieben. Der Gedanke der großen Koalition, der in der verflossenen Periode so oft programmatisch aufgestellt und durch Schein und Trug immer wieder diskreditiert wurde, muß nunmehr verwirklicht werden, und zwar, soweit es irgend geht, von ganz rechts bis ganz links, nur daß es heute bedeutsamer ist, die deutschnationale Partei in der Regierung zu haben als die Sozialdemokratie. Hier liegt die Aufgabe der Mittelparteien, wenn sie ihre Arbeit nicht parteitaktisch, sondern politisch und auf die Dauer wirkend auffassen. Statt dessen aber werden in der Stellung zum Sachverständigengutachten immer neue theoretische Gegensätze erfunden und eine eifrige Presse bemüht sich, unter der sattsam bekannten Zitierung Pariser, Londoner und Neuyorker Pressestimmen um den Nachweis, daß das einzige Heil Deutschlands die bedingungslose Durchführung des Gutachtens sei; vergißt aber dabei ganz zu bemerken, ob diese Durchführung überhaupt schon möglich ist und daß Frankreich überhaupt noch gar nicht daran gedacht hat, sich auf den Standpunkt des Gutachtens zu stellen. Ueberhaupt kann die öffentliche Behandlung der Gutachtenfrage innerhalb Deutschlands einigermaßen befremden; man streitet über Grundsätzlichkeiten, wo solche gar nicht am Platze sind. Innerhalb der politischen Gesamtlage ist das Gutachten lediglich ein politisches Mittel, dessen Benutzung eben als politisches Mittel das entscheidende ist. Professor Hoetzsch hat in den letzten seiner Kreuzzeitungsartikel über die Politik der Woche hervorgehoben, daß die Möglichkeit von Verhandlungen über das Gutachten weit mehr von der Entente, in der nach wie vor Frankreich eine unklare Haltung einnimmt, abhänge als von Deutschland.

Daß Deutschland, das nunmehr einer Wirtschaftskrisis unterliegt, die nur mit der englischen um 1920 verglichen werden kann, aber im Gegensatz zu jener eine völlig geschwächte Wirtschaft vorfindet und die englische an Umfang weitaus übertrifft, das größte Interesse an einem Ausgleich der weltwirtschaftlichen Kräfte hat, ist klar. Ob ein solcher Ausgleich allerdings durch das Sachverständigenabkommen geschaffen werden kann, bleibt zweifelhaft, da die Sachverständigen die deutsche Wirtschaftskrisis lediglich als „Kreditkrisis" (das amerikanische und englische Kapital wartet auf Unterbringung) aufgefaßt haben, während es sich um eine Gesamtkrisis handelt, die eben darauf beruht, daß die eigenen ebenso wie die weltwirtschaftlichen Grundlagen, auf der diese Wirtschaft vor 1914 beruhte, gründlich zerstört sind. Die Kreditnot ist innerhalb dieser Gesamtkrisis nur ein Gradmesser ihres Umfanges, so wie der augenblickliche verhängnisvolle Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Ruhrbergbau ein Zeichen ist für die sozialen Spannungen, die sich hier unter dem Hochdruck der das Mark der Wirtschaft aussaugenden Micumverträge angesammelt haben.

Auch in Frankreich wird die Regierung gebildet. Der kommende Mann, Herriot, erzählte Journalisten, daß das „friedliebende Frankreich" unter seiner Führung für die „Versöhnung Europas" sei. Aber es scheint, als ob die kommende Regierung, als ein Kompromiß zwischen den Radikalsozialisten Herriots und der anschließenden Rechten unter Ausschluß der Sozialisten, dem Druck von zwei Seiten ausgesetzt, ihre „nationale Einstellung wird beweisen müssen, um überhaupt leben zu können. Und von einem Verzicht auf Garantien vor Annahme des Sachverständigenberichts ist denn auch in den Äußerungen Herriots nichts zu lesen.

Wird es also rein äußerlich dieser „linken" Regierung in Frankreich leichter sein, sich mit der „linken" Regierung in England freundschaftlich zu finden, so ist zunächst von einer Versöhnung Europas, in dessen Mitte Deutschland liegt, noch herzlich wenig zu spüren.

Worüber die polnische Presse schreibt.

Korruption. — Unfälle der Flieger. — Die Lage im Osten. — Litauen provoziert weiter. — Gegen Frankreichs Grausamkeit. — Reisen macht keine Freude.

Seit einigen Tagen berichtet ein Teil der polnischen Presse von einem Korruptionsfall, der hauptsächlich dadurch zur Sprache kam, weil die Sozialisten im Sejm einen Dringlichkeitsantrag einbrachten, der auf außerordentlich große Verfehlungen im Hauptversuchsamt des Staatsschatzes hindeutet. An der Spitze dieses Amtes steht ein Herr Alexandrowitsch, und in der technischen Abteilung soll eine ziemlich starke Unordnung sich breit machen. Außerdem aber ist der Verdacht aufgetaucht, daß bei der Einschmelzung der für den Nationalschatz bestimmten Metalle und bei der Buchführung Verfehlungen vorgekommen sind. Es sollen verschiedene Zeugen die Behauptung aufgestellt haben, daß zwei Beamte des Hauptuntersuchungsamtes (Rzewski und Jakowicz) verschiedene Mengen

Gold und Silber,

von denen man nicht weiß, woher sie stammen, eingeschmolzen haben. Diese Tätigkeit haben sie an einem Ort vorgenommen, der zu solchen Zwecken nicht bestimmt war, wobei außerdem zu beachten ist, daß gerade diese beiden Beamten eine solche Aufgabe auch gar nicht besaßen. Sie haben mit Hilfe eines Arbeiters und des Portiers vom Hauptversuchsamt das Gold eingeschmolzen und die entsprechende Vorsicht nicht walten lassen. Jakowicz hat im Hause des Versuchsamtes seine Wohnung gehabt und soll sehr oft, auch im Dienste, betrunken gewesen sein. Der „Oberschlesische Kurier" berichtet über diese merkwürdigen Zustände noch folgende Einzelheiten: „Einmal brachte Jakowicz aus dem Hauptversuchsamte in die Werkstätte dieses Amtes einen Stab Silber im Gewicht von ungefähr 2 Kilogramm und befahl, Feilspäne für Plomben herzustellen. Als ihm erklärt wurde, daß man aus diesem Stabe dies nicht tun könne, ging er in das Versuchsamt zurück und brachte bald einen runden Silberstab desselben Gewichtes, der zu Feilspänen verarbeitet wurde. An demselben Abend brachte Jakowicz aus dem Hauptversuchsamte, das gleichzeitig eine Sammelstelle für den Nationalschatz war, **eine Menge Gold, schmolz es in der Versuchsstube ein, und nahm es mit.** Der Antrag behauptet ferner, daß Alexandrowitsch zusammen mit anderen eine Gesellschaft für Herstellung von Plomben für Zähne unter der Firma „Polchem" organisiert hat. Diese Firma war im Hauptversuchsamt untergebracht. Der Beschuldigte ließ sich auch im Versuchsamt die Werkzeuge, die zur Herstellung von Plomben notwendig sind, **aus dem staatlichen Material in den Dienststunden herstellen.** Bei der Einschmelzung von Gold und Silber fand keine entsprechende Kontrolle statt. Auch wies die technische Einrichtung große Mängel auf. Beim Einschmelzen zeigte sich stets ein gewisser Schwund des Goldes. Eines Tages bemerkte der Portier des Hauptversuchsamtes Rzewski, der in der Schmelzstube sich am frühen Morgen zu schaffen machte. Dieser behauptete, er hätte den Zug verpaßt und hätte die Nacht in der Schmelzstube zugebracht. Auf die Frage, wie er in dieselbe gekommen sei, bemerkte er, daß er durch das bewegliche Fenster, das sich in der Tür der Schmelzstube befindet, gestiegen sei. Die Disziplinarkommission hat Rzewski und Jakowicz ihres Amtes enthoben und die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben. Heute stehen die Dinge so, daß die gegenwärtige Untersuchung **ein neuer Skandal ist.** Die Untersuchung soll der Untersuchungsrichter des 5. Reviers führen. Tatsächlich hat die Untersuchung aber ein Bureaufräulein in der Hand. Als einer der Zeugen vernommen werden wollte, erklärte der Richter, daß die Sache niedergeschlagen werden würde. Der Antrag stellt weiterhin fest, daß das Handelsministerium Alexandrowitsch nur mit einem schriftlichen Verweis bestraft hätte und ihm die Stellung eines Leiters der staatlichen Münze angeboten hätte. Die Antragsteller verlangen, daß der Sejm die Untersuchung einer Kommission von 15 Mitgliedern überlassen soll."

Im „Kurjer Codzienny" wird darüber berichtet, daß jetzt in Polen so viele Flugzeugkatastrophen stattfinden. Man legt auch diesen Unglücksfällen, die schon mehreren hoffnungsvollen Fliegern den Tod brachten, Korruptionsfälle zugrunde. Das genannte Blatt schreibt:

„Seit zwei Jahren ereignen sich

in polnischen Landen

nun fast systematische Flugzeugkatastrophen. Diese Flugzeuge sind in der Fabrik Plage-Leskiewicz bei Lublin hergestellt oder montiert worden. Diese Apparate gehen zugrunde und mit ihnen die Militär- und Zivilflieger. Der polnische Staat erleidet großen Schaden, und die polnischen Bürger haben kein Vertrauen zum Flugwesen. Die Fabrik Plage-Leskiewicz baut und montiert auch weiterhin Flugzeuge und mißbraucht die Geduld der allzu fügsamen Regierung und der Bürgerschaft. Wir wollen hier nicht die ganze Reihe von Katastrophen mit Flugzeugen dieser Firma in Erinnerung bringen. Wir möchten aber darauf hinweisen, daß auf dem eigenen Flugplatz Plage-Leskiewicz das erste Flugzeug zerschellt ist, das in dieser Fabrik montiert wurde. Opfer der Flugzeugkatastrophe wurde u. a. der bekannte und erfahrene Flieger Haber-Blyński, nicht nur einer der besten europäischen Flieger, sondern auch einer der besten europäischen Sportflieger. — — Das sind drei Skandale. **Der erste, daß die Firma Plage-Leskiewicz fehlerhaft konstruierte Flugzeuge abgibt, der zweite größere, daß die Firma nach den ersten Flugzeugkatastrophen keine Verbesserungen vorgenommen und nicht die Fehler festgestellt und beseitigt hat,** daß sie nicht die Montage der todbringenden Apparate kontrolliert und daß die **militärische Abnahmekommission die Fehler der Flugzeuge nicht festgestellt hat."**

*

Besonders wichtig ist im Augenblick die Lage im Osten Polens. Dort haben sich große Mengen von

Konfliktstoff

angesammelt, so daß das ganze Land einer gefüllten Pulverkammer geradezu gleicht, der nur noch der Funke fehlt, um sie zur Explosion zu bringen. Unter diesem Gesichtspunkt behandelt auch der liberale „Kurjer Polski" die Frage im Osten. Einsichtige Politiker haben die polnischen Regierungen schon seit langem davor gewarnt, den Minderheiten gegenüber eine Politik der Verneinung zu treiben. Die Warnungen beachtete man nicht. Jetzt geht man unter dem Druck der Westmächte und unter dem drohenden russischen Gespenst, sowie unter den Fanalen der Feuerbrände des Ostens an die Lösung. Die polnische Regierung hat sich in diese Stellung drängen lassen durch die Forderung von Politikern, die den Bestand Polens in recht intoleranter Haltung fest gegründet sehen. Nun wird unter dem Druck anderer Mächte die Frage aufgegriffen. Darum ist die polnische Regierung im Hintergrund. Konnte sie vorher geben, freiwillig geben und sich dadurch den Namen der Toleranz in der Welt sichern, so wird Polen jetzt dazu „gezwungen"; so ähnlich ist es doch beinahe, und was abgepreßt wird, das ist für den Kredit eines Landes nie von Vorteil. Besonders auf dem Gebiete des Schulwesens ist im Osten viel gesündigt worden: „Das weißrussische Schulwesen hat seit der Zeit der Regierungskommission bis zum heutigen Augenblick die verschiedensten Entwickelungen durchgemacht. Zunächst gewaltsame Ansätze zu der versprochenen unbegrenzten freien Entwicklung. Dann eine gewaltsame Wendung und mitleidslose Verwüstung der geleisteten Arbeit und der Zukunftsaussichten. Der Bestand des weißrussischen Schulwesens hing von einem Willen ab, der Hunderte von Schulen nur dazu geschaffen hat, um sie einige Monate später wieder abzubauen. Heute verfügt die weißrussische Bevölkerung, die gegen eine Million stark ist und deren nationales Empfinden im Verlaufe des letzten Jahres außerordentliche Fortschritte gemacht hat, über gar kein Schulwesen, das ihrem Charakter und ihren Bedürfnissen entspricht. Lettland hat einen unendlich kleinen Bruchteil weißrussischer Bevölkerung (70 000), hat aber mehr Schulen auf Staatskosten errichtet als Polen. Man kann sich leicht vorstellen, wie diesen Stand der Dinge unser Nachbar Litauen ausnützen kann, das auf unserem Gebiete den Gedanken der weißrussischen Union propagiert und das ein besonderes Ministerium für weißrussische Fragen und ein besonderes weißrussisches Heer hat."

Der „Kurjer Polski" fordert die unbedingte Durchführung der in der Verfassung gegebenen Garantien und eine Änderung der polnischen Politik, die den Gegnern das Material ja selber in die Hände liefert. Bekanntlich findet jetzt auch im Ministerium eine Beratung über die Minderheiten im Osten statt. Diese Beratung ist einer Kommission zur Untersuchung zugeteilt, die jedoch nicht einen Vertreter der Minderheiten hat. Man will also das Minderheitenproblem ohne die Minderheiten lösen, das ist gerade so, als ob man die Finanzen ohne den Finanzminister sanieren wollte. Und über diese merkwürdige Minderheitenkommission schreibt der „Nasz Przegląd" folgendes: „Es ist auffallend, daß weder zu der Sachverständigenkommission noch zu den Beratungen die Vertreter der nationalen Minderheiten eingeladen worden sind.

Man kann sich schwer vorstellen,

daß auf diese Weise die Angelegenheit gefördert wird, die doch in erster Linie ein politisches Problem ist und nicht eine Frage der Reorganisation der Verwaltungs- und der Schulbehörden. Wir sind aber der Ansicht, daß die Beratungen erst im ersten Stadium sind und daß die Regierung die Verhandlungen mit den Minderheiten für einen späteren Zeitpunkt sich vorbehalten hat."

Schärfer äußert sich in derselben Zeitung der Abgeordnete Wojewodzki (Wyzwolenie):

„Ich bin der Ansicht, daß man die Vertreter der interessierten nationalen Minderheiten von den Beratungen nicht ausschließen kann, wenn man den ernstlichen Willen hat, die Frage der Minderheiten zu lösen. Das ist nicht nur unkorrekt, sondern geradezu unanständig. Deswegen habe ich beschlossen, an den Beratungen nicht teilzunehmen. Das Vorgehen der Regierung ist ein Verbleiben bei den Methoden,

die der Präsident der Republik eingeführt hat, und die ich verurteile."

Es ist doch bedenklich unruhig im Osten, das müssen wir schon zugeben, wenn wir ehrlich sein wollen. Und daß diese Unruhen sich Litauen zunutze macht, ist doch auch selbstverständlich. Immer wieder lesen wir kleine Meldungen von den

Grenzüberfällen

der Litauer und ihren Ausschreitungen. Darüber schreibt der „Kurjer Codzienny":

„Trotzdem die litauischen Ausschreitungen jedes Maß überschreiten, hoffen wir noch heute, daß Polen gegenüber dem kleinen Litauen ruhiges Blut bewahren wird. Litauen muß jedoch wissen, daß derartige Verhältnisse nicht für längere Zeit haltbar sind. Polen ist entschlossen, jede Handbreit des ihm zuerkannten Landes zu verteidigen. Und wir haben bereits gesagt, daß wir mit dem kleinen Litauen nicht viel Arbeit hätten. Bei den noch unsicheren Verhältnissen in Europa kann aber jeder Funke einen großen Brand herbeiführen. Dafür will mit Recht Polen nicht die Verantwortung auf sich nehmen. Deswegen wartet es ab, und wendet alle möglichen Mittel an, um größere Verwicklungen zu vermeiden. Der Völkerbund müßte diesen Standpunkt Polens verstehen und seine Autorität gegen den litauischen Störenfried anwenden. Tut er das nicht, so entfällt auf Polen keine Verantwortung für die möglichen Folgen. Unsere Regierung kann sicher sein, daß hinter jedem Schritt, den sie unternimmt, um den Brandherd an unserer nördlichen Grenze einzudämmen, das gesamte polnische Volk steht."

Französische Grausamkeit.

Darüber schreibt der „Kurjer Polski":

„Was wäre einfacher, als den Protest der Gruppe französischer Schriftsteller und Politiker mit einem Gegenprotest wegen der Grausamkeiten, welche die Franzosen begangen haben, zu beantworten. In denselben Tagen, als man die Unterschriften für den Protest gegen den weißen Terror in Polen sammelte, brachte eine französische Zeitung eine Reihe von Enthüllungen von Albert Londres. **Das Blut erstarrt einem dabei in den Adern. Er zeichnet die Hölle auf Erden, indem er uns ein Bild des Lebens der Verbannten in dem berüchtigten Biribi in Darbelhamret (Algerien) gibt. Das Quälen der Menschen ist dort in ein festes System gebracht. Wenn alles das, was uns die Franzosen vorwerfen, wahr sein sollte, so würde es doch vor den Enthüllungen im „Petit Parisien" verblassen."**

Das ist ein Wort, wie wir es in Polen selten gehört haben. Früher hat man ja manche bittere Pille hinuntergeschluckt, ohne ein Wort zu sagen. Doch auch das geht wieder vorüber.

*

Zum Schluß dieser kleinen Zusammenstellung soll noch einmal auf die schweren Zeiten hingewiesen sein, die uns diese Sommererholung nicht so recht geben wird. Die Paßschwierigkeiten in Polen sind immer noch so groß, daß niemand an eine Reise nach dem Auslande denken kann. Darum sieht sich jeder nach der

Sommerfrische im Inland

am. Nun kommt noch die Unsicherheit hinzu, die auf einzelnen Bahnstrecken herrscht, von der die polnische Presse regelmäßig zu berichten weiß, um den letzten Rest von Mut zu nehmen. Das Sprichwort: „Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen", wird langsam vergessen werden, weil man ja unter solchen Umständen kaum noch eine Reise tun kann. Wir werden darum wahrscheinlich in diesem Sommer irgendwo auf dem Lande verschwinden, und uns damit abfinden, daß nur Himmel, Felder, Wald, Kühe um uns sind. Auch das beruhigt die Nerven. Schlafen wir diesen Sommer, da vergessen wir alle Plagen, die uns bisher heimgesucht haben.

Über die Unsicherheit auf den Eisenbahnen aber gibt uns ein Krakauer Blatt recht nett Auskunft. Dort heißt es:

„In dem Zuge Krakau—Warschau fuhr in einem Abteil 1. Klasse der Inspektor der Kriminalabteilung Heinrich Stadłowski zusammen mit seiner Gattin. In der Nähe von Zawiercie wachte er auf und stellte fest, daß man ihm den Koffer, der einen Wert von 3 Milliarden Mark darstellt, gestohlen hatte. Sofort verständigte der Inspektor der Kriminalpolizei telephonisch alle Stationen und es wurde auf der Stelle eine eifrige Verfolgung der Diebe eingeleitet. Bisher sind aber die gestohlenen Sachen des Polizeiinspektors nicht gefunden worden. Wenn eine solche Unannehmlichkeit selbst dem Inspektor der Kriminalzentrale zustößt, und er sich nicht helfen kann, so ist es nicht zu verwundern, daß gewöhnliche Sterbliche öfters etwas derartiges auf der Warschau—Wiener Bahn erleben."

Salto Mortale.

Ein sehr delikates Terrain.

„Das Sekretariat des Außenministers hat in den letzten Wochen mit großer Aufmerksamkeit alle Kritiken gelesen, die an den Grafen Zamoyski gerichtet waren, hat sie geschäftig gesammelt und aus ihnen das politische Programm des Ministers gemacht. So entstand das gestrige Exposé, in dessen Licht — infolge der bei solchen Sprüngen unvermeidlichen Affektation — Herr Zamoyski zuweilen aussieht wie ein Ehrenmitglied der „Liga zum Schutz der Menschenrechte". Das sticht gleich zu Anfang ab, wo das Verhältnis Polens zu der anderen, zur Genfer Liga dargestellt wird, wo Herr Zamoyski nicht mehr ewiger Klient sein will, sondern guten Willen wünscht (wie ein gewöhnlicher „Freimaurer"), Hand anzulegen bei der Erfüllung der großen Aufgabe, die sich der Völkerbund gestellt hat.

Mit Nonchalance ließ Herr Zamoyski Herrn Poincaré „fallen", dem vom polnischen Außenminister wahrlich ein anderer Abschied gebührte, — und stellte ruhig fest, daß die „allgemeinen Direktiven der Außenpolitik in einem geordneten Staate, die sich ihrer Ziele und Aufgaben bewußt sei, etwas Beständiges sind und sich nicht in Abhängigkeit davon, welche Partei am Ruder ist, von einem Tage zum anderen ändern können". Wie schade, daß Herr Zamoyski diese Wahrheit nicht aufgedeckt hat, als er Gesandter in Paris war und während seiner Amtstätigkeit im Brühlschen Palast vor dem 11. Mai.

Aus seinem Exposé **geht sogar Mac Donald als ganz anständiger Mensch hervor,** für den „das Interesse Englands das höchste Verhaltungsgebot" ist. Wie schade, daß Herr Zamoyski nicht versucht hat, durch sein Pressebureau auf die ihm ergebenen Blätter dahin einzuwirken, **daß sie nicht fünf Monate den sozialistischen Antichristen in London mit Schmutz bewarfen!** Als entschiedener Pazifist freut sich unser Minister schon im voraus über die Verständigung in der Entschädigungsfrage, über die gütliche Erledigung der Streitfragen zwischen Polen und Deutschland und über die Gestaltung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Und um sich ganz von der eigenen Vergangenheit loszulösen, spricht er von Rußland mit erhabener Kälte und von Litauen mit Irritation.

In dieser so gründlich veränderten Szenerie fand sich natürlich Platz für die Betonung des Bündnisses mit Rumänien und die Widmung einiger wärmeren Worte an die Adresse der Baltenstaaten als sonst. Aber am auffallendsten ist wohl die **Änderung der Dekoration in der Danziger Frage.**

Herr Marjan Seyda mußte mit den Zähnen knirschen, wenn er dieses Programm für die Erledigung aller Streitfragen mit Danzig auf dem Wege direkter Verständigung und die Ausdrücke der Hoffnung hörte, daß die Macht des Wirtschaftslebens eine schnelle Evolution in den bisherigen Beziehungen Polens zur Freistadt herbeiführen werde, kurz: **wenn er ein Glaubensbekenntnis hört, das die völlige Verleugnung der Taktik und der Pläne des Herrn Seyda ist.** Und was bei der Lektüre dieser Irrlehren mit Herrn Trampczyński vor sich gehen mußte, daran **wollen wir gar nicht denken.** Mit Bitterkeit hat er sich sicherlich der früheren guten Zeiten erinnert, **wo die Aktion der Kündigung des Minderheitenvertrages begann.** Aber das Sekretariat des Ministers, ausschließlich mit der polnischen Presse beschäftigt, vernachlässigte in diesen kritischen Tagen die Lektüre der europäischen Blätter, und es legte Herrn Zamoyski einen Abschnitt über die Politik Italiens in den Mund, von einer Politik, die die Gewähr biete für eine glückliche und friedliche Lösung der Schwierigkeiten auf dem Terrain des Südostens Europas.

Auf diesem Untergrund betonte Herr Zamoyski „die herzlichen Beziehungen zwischen Frankreich, unserem großen Verbündeten, und Italien", ohne zu ahnen, daß der letzte Schritt Mussolinis, **sein Vertrag mit Benesch, in Frankreich sehr starke Beunruhigung hervorrief.** Durch den ausschließlichen Nachdruck auf den Südosten Europas hat Mussolini in Paris den Eindruck erweckt, daß Italien nach Einschränkung seiner europäischen Verantwortlichkeiten strebt und namentlich von den **Grundlagen des Versailler Vertrages abrückt.**

Der „Temps" sieht darin einen indirekten Ansporn für die Deutschnationalisten, also eine Erschwerung der Pazifizierung Europas als Ganzes. — Außer dieser Entgleisung ist das Exposé die Probe einer politischen **Mimikry,** die besser als jede Analyse das wahre Wesen dessen charakterisiert, **was seit einem Jahre unsere Außenpolitik ist.** Auf dem Untergrunde des großen Ernstes der gegenwärtigen internationalen Lage hebt sich das Politikspiel, dessen Schauplatz der Brühlpalast war, um so deutlicher ab. — Der Vertreter des Nationalen Volksverbandes war augenscheinlich auf das Saltomortale des Ministers nicht vorbereitet und hielt eine Rede, die gerade **das Gegenteil des von Zamoyski eingenommenen Standpunktes war.**

Die Rede des Abg. Kozicki war eine Fortsetzung des Kampfes mit dem internationalen Pazifismus, mit der „Aufschneiderei", der Idee der allgemeinen Verständigung usw. Die Redner der Gegenseite brauchten sich keine Mühe zu geben, mit dem Minister zu polemisieren, dem es schien, als ob er, der badenden Opposition die Kleider wegnehmend, sie gegenüber der Welt bloßzustellen beabsichtige. Aber diese Garderobenänderung rief statt des erwarteten Effekts aufrichtige Heiterkeit hervor.

Der allgemeine Ton, auf den die Reden der Opposition gestimmt waren, läßt sich mit folgenden Worten charakterisieren: **„Gut, gut, Herr Minister, nur könnten Sie eben Ihr neues Programm nicht durchführen, und werden es nicht durchführen!"**

Nach außen weckt der gestrige Schwanengesang des Grafen Zamoyski traurigere Reflexionen, da er den politischen Feldzug verloren hat. Hätte Graf Zamoyski zum Schluß das sagen können, was er denkt, so hätte das gewiß in distinguierter Form bedeutet, daß er mit den Radikalen, die jetzt in Europa zu herrschen beginnen, keine Politik machen will, **und deshalb gehe.** Es würde vielleicht nicht sehr politisch sein, aber doch nach Herrenart aussehen. Der gestrige tours de passe-passe war nicht mehr politisch, aber **bedeutend weniger aristokratisch.** Die Mimikry ist eine Kunst niedriger Tierorganismen. — Um dem Minister Zeit zu geben, aus der Lage, in der er sich befindet, die unvermeidlichen Konsequenzen zu ziehen, wurde die Debatte auf Mittwoch vertagt. Wir halten dies für einen vernünftigen Schritt, denn die Außenpolitik ist ein sehr delikates Terrain."

*

Diesen Artikel schreibt der „Kurjer Polski". Es ist ein launiger, beinahe heiterer Artikel, den man auf zweierlei Art auslegen kann. Auf der einen Seite wird man dem Herrn Außenminister den Vorwurf machen, daß er so unvorsichtig war, sich in die Karten sehen zu lassen, zu zeigen, wie er unter der Weste aussieht, zum anderen wird man ihm den Vorwurf machen, daß er nicht ernst genug die Außenpolitik macht. Freilich wird das mangelnde kritische Empfinden eines großen Teiles des polnischen Volkes über den tieferen Sinn dieses „Schwanengesanges", wie ihn der „Kurjer Polski" nennt, kaum aufklären. Gefährdet ist die Stellung des Außenministers nach diesem Artikel des „Kurjer Polski".

Der „Kurjer Polski" bedient sich hier der gefährlichsten politischen Waffe. Er macht den Außenminister lächerlich. **Er nimmt ihn nicht ernst.** Das wurde in Polen einer Persönlichkeit gegenüber, die an der Spitze steht, nur selten angewendet. Und nun geschieht das. Herr Graf Zamoyski wird mit nonchalanter Geste darüber hinwegschreiten — oder er wird „in Schönheit sterben!" Beides wird ihm wahrscheinlich sein politisches Dasein kosten. Doch darüber wird uns die Mittwochsitzung im Sejm Auskunft geben.

Die Rigaer Kirchenkonferenz.

Eine Resolution.

Die Friedenskonferenz der Kirchen in Polen und den baltischen Staaten, die in Riga stattfand, hat — der Lettischen Telegraphen-Agentur zufolge — folgende Resolutionen gefaßt:

1. Die Konferenz macht es allen ihren Gliedern zur Pflicht, unablässig dafür zu sorgen, daß im internationalen Friedensverbande der Kirchen nach Möglichkeit alle Kirchen und Religionsgemeinschaften der betreffenden Staaten vertreten seien, und daß die Arbeit dieses Verbandes in der fruchtbarsten Weise in jedem Staate gefördert werde.

2. Die in Riga versammelten Gemeinschaften wollen die Kirchen, welche sie repräsentieren, bitten, daß, trotz aller durchaus begründeten Gegenargumente, in diesem Jahr der vierte Adventssonntag in allen Gemeinden und Kirchen noch einmal als Friedenssonntag gefeiert werde, zum Besten des hohen Zieles, das einzig in absoluter Einmütigkeit auch in der Wahl des Termins erreicht werden kann.

3. Die Konferenz spricht, nachdem sie von den in Nowisad und Budapest gefaßten Resolutionen und von den Thesen des Referats des **Posener Generalsuperintendenten Blau** in bezug auf die Minoritätenfrage Kenntnis genommen hat, ihre prinzipielle Zustimmung zu den in ihnen geäußerten Gedanken aus und empfiehlt den Gliedern des kirchlichen Friedensverbandes, sie zur Basis bei der Beratung des Minoritätenproblems zu nehmen.

Diese Thesen lauten wie folgt:

a) Das Faktum der Völkervermischung, besonders im Süden und Osten Europas, wo Minoritäten einer Nationalität inmitten eines anderen Volkes leben, ist als Resultat einer historischen Entwicklung anzusehen, die sich nach Gottes Willen unabhängig von der Tätigkeit der Menschen abgespielt hat.

b) Damit ein solches Zusammenleben verschiedener Nationalitäten, Rassen, Religionen und Konfessionen nicht zur Ursache ständiger Unruhe werde, muß das Minoritätenproblem befriedigend gelöst werden.

c) Eine solche Lösung kann nicht gefunden werden und wird niemals erreicht werden, wenn man einzig von politischen Gesichtspunkten ausgeht.

d) Das Interesse des internationalen kirchlichen Friedensverbandes für die Minoritätenfrage müßte daher hauptsächlich ein religiöses sein, und hätte sich vor allem auf die konfessionellen Minoritäten zu richten. Aber sowohl hier als auch in der Frage der nationalen Minoritäten sind die religiösen Prinzipien besonders hervorzuheben. Die Ver-

Das goldene Netz.

Roman von Otto Lothar Riemasch.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Eine Uhr, voll und tief wie eine Kirchenglocke, schlug nebenan 10 Uhr. „So früh noch?" sagte die Kospotta und rief dann Hellriegel zu: „Los, das Auto, wir fahren in die Stadt!"

„Blödsinn!" schrie Hellriegel.

Sie drehte sich um, ihre Augen flammten. „Bär," rief sie drohend, „geh, Du steuerst selbst!"

Er gehorchte, schwerfällig und mit bösem Blick ging er hinaus. Redlich wollte die Kospotta in seine Arme reißen, aber sie wehrte ihn ängstlich ab.

„Laß, um Gottes willen, er kommt gleich wieder herein, er traut Dir nicht!"

Sie setzten sich weit voneinander getrennt. Richtig, Hellriegel erschien und suchte etwas.

„Mach schnell," schrie sie ihn an.

Als er wieder draußen war, flog sie auf Redlichs Schoß. Sie küßte ihn so wild, daß er kaum atmen konnte. Sie biß ihn ins Ohr, daß es blutete.

„Ich liebe Dich," murmelte sie. „Nur Dich, nur Dich . . ."

Eine halbe Stunde später jagten sie im offenen Auto nach der Stadt. Der Mond lag strahlend über den Feldern, der Schnee flimmerte in bläulichem Glanz Unter den Pelzdecken hielt die Kospotta Redlichs Hand. Bisweilen drehte sich Hellriegel nach ihnen um. „Schneller, schneller," rief sie ihm dann zu.

In knapp 20 Minuten hatten Sie das Zentrum der Stadt erreicht. Sie fuhren bei einem Hotel vor und stellten das Auto unter. Dann ging es von Lokal zu Lokal, die Kospotta kannte alle Stätten mit geheimem und geheimstem Nachtbetrieb.

Es wurde eine wüste Nacht voller Wein und Trunkenheit, Lärm, Gesang, Tanz und Gemeinheiten. Als Redlich am hellen Vormittag nach Hause taumelte, wußte er von nichts mehr. Wie ein gefällter Baum fiel er, wie er war, ins Bett.

*

Martin hatte seine neue Tätigkeit sofort aufgenommen und sich rasch in sie hineingefunden. Sie machte ihm Freude. Er schrieb Aufrufe und Prospekte für den Bund, hielt die Verbindung mit der Presse aufrecht. Er vertiefte sich in die alte und neue Literatur, prüfte die eingesandten Werke. Die Arbeit brachte ihn mit Dr. May, der am Theater stark beschäftigt war und ihm vieles überließ, oft zusammen. Sie kamen sich näher und näher, harmonierten ausgezeichnet miteinander. May hatte ihm seinen reichen Bücherschatz zur Verfügung gestellt, ließ ihn an Proben und Aufführungen teilnehmen.

Marianne sah er jetzt seltener. Sie war mit anstrengenden Proben für die neue Oper überhäuft und wurde auch sonst fast allabendlich beschäftigt, da sie die größte Zugkraft bei dem Publikum war. Zwischendurch sang sie in Konzerten, reiste zu Gastspielen. Während Martin sichtlich aufblühte, wurde sie müde und nervös. Zuweilen gingen sie in der Mittagszeit eine Stunde ins Freie, wo keine Menschen waren. Oder er trank nachmittags eine Tasse Tee bei ihr. Und dann war es zwischen ihnen so, wie es immer gewesen. Sie nahm an allem teil, was er tat, hatte immer Vorschläge, wußte stets Rat. Er spürte in allem und jedem ihre zarte Sorge. Was damals an dem Abend zwischen ihnen gesprochen war, wurde nie berührt. Wie eine unausgesprochene Verabredung wurde der Name Robbe nur selten zwischen ihnen erwähnt. Er sagte ihr auch nichts von seiner Aussprache mit ihm.

Eines Tages erhielt er einen Brief von Robbes Privatsekretär. Er machte ihn darauf aufmerksam, daß Herr Robbe eine recht große Bibliothek besäße, die ihm vielleicht für seine Arbeit von Nutzen wäre. Herr Robbe würde ihm sehr verbunden sein, wenn er sie sich gelegentlich einmal ansehen und sein Urteil darüber abgeben würde, ob sie ergänzungsbedürftig sei.

Das war ihm sehr peinlich, und er überlegte lange hin und her, wie er sich von dieser Mission befreien könnte. Schließlich läutete er Marianne an und erzählte es ihr.

Er merkte, wie sie nachdachte. Dann sagte sie: „Hingehen, lieber Freund. Die Bibliothek ist gut und wird Sie interessieren. Ich glaube, ich vermute wohl richtig, daß Gertraude dahintersteckt. Sie will Ihnen damit den Weg ins Haus und zu einer Einladung erleichtern."

Er zögerte immer noch, aber dann machte er sich auf den Weg.

Robbe bewohnte ein kleines Palais in dem neuen Villenviertel der Stadt. Es wurde kurz vor dem Krieg für den jüngsten Sohn des Großherzogs gebaut, aber nicht mehr fertiggestellt. Während des Krieges starb der Prinz. Robbe erwarb es, ließ es umbauen und zu Ende führen. Es wurde ein Schmuckkästchen an Geschmack und Bequemlichkeit. Ein kleiner Park schloß es von aller Neugier ab.

Nur wenige fanden darin Zutritt. Robbe machte kein großes Haus. Aber unter den Leuten gingen phantastische Gerüchte um über den unerhörten Luxus und die verschwenderische Pracht, die das Palais Robbe erfüllen sollten.

Davon fand Martin nichts. Es war ein Muster vornehmster Raumkunst und Behaglichkeit. Feudaler, aber nirgends übertriebener Zuschnitt. Ein bis ins Höchste gesteigerter Kunstsinn hatte alle Arbeit geleitet. Robbe selbst war das nicht zuzutrauen, er mußte seine Berater gehabt haben.

Ein würdiger alter Diener in Frack und weißer Binde nahm Martin mit geräuschloser Höflichkeit in Empfang. Er fragte für alle Fälle nach Herrn Robbe. Er erfuhr, daß der Herr verreist war. Aber das gnädige Fräulein würde sich freuen, wenn Herr Herms vor seinem Weggehen bei ihr vorsprechen würde.

Martin entsann sich, daß Robbe Witwer war.

(Fortsetzung folgt.)

mischung religiöser und politischer Prinzipien muß auf falsche Wege führen.

e) Der internationale kirchliche Friedensverband müßte in Minoritätenfragen die Interessen weder der einen noch der anderen Seite vertreten, sondern Künder des Gewissens der christlichen Kreise sein.

f) Der Verband wendet sich daher an alle Christen, die zu den Mehrheitsvölkern gehören, mit der herzlichen Bitte, um Christi Willen die nationalen Minoritäten als die schwächeren Glieder am Leibe Christi zu betrachten (1. Korinther 12, 22) und ihnen zu helfen, damit sie die Rechte genießen können, welche ihnen die Minoritätenverträge garantieren.

g) Der Verband bittet herzlich alle Christen, die zu den nationalen Minoritäten gehören, ihrerseits die ihnen auferlegten Pflichten nach bestem Gewissen zu erfüllen, um einem etwaigen Mißtrauen den Boden zu entziehen.

4. Die Vertreter der in Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Polen bestehenden Komitees des internationalen kirchlichen Friedensverbandes haben in ihrer Rigaer Konferenz mit ernstem Bedauern von der Wegnahme der evangelisch-lutherischen St. Jakobikirche und der orthodoxen Alexeikirche nebst dem dazugehörigen erzbischöflichen Hause erfahren. Die Tatsache, daß diese Gotteshäuser Religionsgemeinschaften weggenommen sind, welche auf sie ein historisches Recht hatten, dazu noch gegen ihren deutlich ausgesprochenen Willen und trotz ihrer energischen Proteste, und anderen Konfessionen zur Verfügung gestellt sind, wird von den Teilnehmern der Konferenz mit tiefem Schmerz aufgenommen.

Indem die Konferenz den Gemeinden, die einen so schweren Verlust erlitten haben, ihre wärmsten Sympathien ausspricht, betont sie noch einmal, daß sie die Wegnahme solcher Kirchen und der Kirche gehöriger Häuser nicht nur als eine Vergewaltigung der betreffenden Gemeinden auffaßt, sondern auch als ein verhängnisvolles Ereignis, das sich als Quell von Erbitterung und Unstimmigkeit und somit als Hemmschuh der Friedensarbeit erweisen kann."

Eine Erklärung der Firma Gabriel.

Der „geheimnisvolle" Flug nach Deutschland.

Vor einiger Zeit brachten wir eine Auslassung der „Gazeta Warszawska" über den Erbauer eines neuen, in Polen hergestellten Flugzeugs, der sich bekanntlich auf seinem Flug nach Posen verflogen hat und auf deutschem Gebiete landen mußte. Damals wurden über diese Notlandung irgend welche „geheimnisvolle" Andeutungen gemacht; es wurde viel von Hertzstrahlen gefaselt, von der deutschen Revanchelust und was dergleichen Dinge mehr sind. Die Firma Gabriel in Bromberg hat nun der „Deutschen Rundschau" in Bromberg eine Erklärung zugehen lassen, die wir hier zum Abdruck bringen, um hinter die geheimnisvolle Affäre den Schlußpunkt zu setzen. Mit dieser Erklärung, die alles andere als Geheimnisse aufdeckt, wird man vor allem wieder einmal einen Blick erhalten, wie man in Zeitungen nach Art der „Gazeta Warszawska" Lügen fabriziert. Bekanntlich hat das Blatt auch ein „Interview" mit Herrn Gabriel veröffentlicht, obwohl kein Mensch den Herrn Gabriel ausgefragt hat. Die Erklärung lautet:

„Nach langen Versuchen hatten wir einen neuen Flugzeugtyp konstruiert und erbaut, welchen wir als erstes polnisches Originalflugzeug auf der Posener Messe auszustellen beabsichtigten. Wir haben dieses Flugzeug mit eigenem Kapital und im eigenen Werk erbaut, nicht etwa, wie in einem Teil der polnischen Presse behauptet wurde, mit Regierungsbeihilfe. Um das Flugzeug einfliegen zu können, wandten wir uns an das Ministerium und erhielten von diesem die Erlaubnis, den Apparat auf dem Bromberger Militärflugplatz einzufliegen. Es ist eine Lüge, daß wir die Probeflüge sowie den Flug nach Posen nur unter militärischer Kontrolle und strengster militärischer Bewachung ausführen sollten. Das Flugzeug ist vielmehr an dem genannten Tage zu einem Reklameflug mit Posener Messereklamen unter Beisein von Militärpersonen aufgestiegen und flog zunächst 1½ Stunden in 800 bis 1000 Meter Höhe über der Stadt Bromberg.

Da das Flugzeug während dieses Fluges ganz einwandfrei flog und sich auch nicht die geringste Störung in irgend einem Teile ergab, wurde es nach der Landung auf dem Militärflugplatz für den Flug nach Posen startfertig gemacht. Es startete um 12.15 mittags, ebenfalls unter Beisein von Militärpersonen. Ein Kompaß — der auch gerade nicht unbedingt nötig ist — befand sich nicht an Bord.

Zwischen Exin und Wongrowitz geriet das Flugzeug in Regen- und Hagelwolken, und der Pilot verlor die Orientierung. Nach der Orientierungslandung stellte er fest, daß das Flugzeug einen nordwestlichen Kurs eingeschlagen hatte und sich zirka 35 Kilometer von der polnischen Grenze entfernt, auf deutschem Gebiet befand. Sofort startete das Flugzeug von dieser Landungsstelle, um in südöstlicher Richtung nach Posen zu fliegen. Nach zirka 20 Kilometer Flugstrecke brach in 890 Meter Höhe die Kurbelwelle des Flugzeugmotors ab, und unter äußerst schwierigen Verhältnissen schritt der Pilot zur Notlandung, welche auf einer kleinen hügeligen Waldlichtung glatt erfolgte. Die Behauptung in der oben bezeichneten Presse, daß bei der Landung der Propeller zerschlug, ist unwahr. Auf die kindlichen Märchen von den bösen Hertzstrahlen, welche die Landung erzwungen hätten, verlohnt es nicht erst einzugehen.

Da die Notlandung immer noch auf deutschem Gebiet, etwa 15 Kilometer von der Grenze, erfolgte, wurde das Flugzeug von der deutschen Behörde beschlagnahmt. Eine Ausstellung dieses Apparates auf der Posener Messe war infolgedessen nicht mehr möglich. Es besteht aber die begründete Hoffnung, daß das Flugzeug schon in nächster Zeit wieder freigegeben wird.

Wir bemerken noch zum Schluß, daß wir als polnische Staatsbürger den Interessen unseres Staates nicht zuwider handeln und in jeder Hinsicht fördernd auf das polnische Flugwesen einwirken wollen. Gegen die verantwortlichen Schriftleiter jener Zeitungen, welche uns verräterische Absichten gegenüber der polnischen Republik nachzusagen wagten, werden wir auf gerichtlichem Wege vorgehen."

Republik Polen.

Vom Haushaltsausschuß.

In der Montagssitzung des Haushaltsausschusses referierte der Abg. Rymer vom Nat. Volksverband den Gesetzentwurf betreffs der teilweisen Aenderung des Gesetzes über die Besoldung der Staatsfunktionäre und des Heeres. Nach diesem Projekt kann der Ministerrat den Staatsfunktionären und Berufssoldaten eine besondere Wohnungszulage gewähren. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen und soll bis zum 31. Dezember 1924 gelten. Der Ausschuß nahm dann eine Reihe von Aenderungen im Budget im Sejm und Senat an. Darauf ging man zum Finanzgesetz über. Der General-Haushaltsreferent, Abg. Zdziechowski vom Nationalen Volksverband, hielt eine Rede, die einen starken Eindruck machte.

Die Besteuerung in Polen.

Nach den letzten Daten ist die Besteuerung in Polen hinsichtlich der Höhe derjenigen in Italien angenähert. Dort beträgt sie 37.8 v. H. pro Kopf, in Polen 41 v. H. In Frankreich sind es 181,4 v. H. Vor dem Kriege betrug die Besteuerung in Polen 37,5 v. H., während sie sich im Jahre 1923, also vor der Sanierung, auf 9,43 v. H. belief.

Vom Journalistensyndikat.

Am Donnerstag, dem 29. Mai, findet im Sejm um 12 Uhr mittags eine Tagung von Delegierten des Journalistensyndikats in Polen statt. Die Beratungen werden der Erörterung eines Satzungsentwurfs für den „Związek Syndykatów Dziennikarskich w Polsca" gewidmet sein.

Löhne im Bergbau.

Der Hauptarbeitsinspektor Klott ist nach Kattowitz gefahren, um die weiteren Verhandlungen mit Vertretern der Industriellen und Arbeiter über die Regelung der Löhne im Bergwesen zu führen. Diese Verhandlungen sind durch den Protest der Berufsverbände gegen das Urteil des Schiedsgerichts veranlaßt worden.

Landwirtschaftsvertrag.

Ein Delegierter des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums hat sich aus Warschau nach Posen begeben, um den Abschluß des Landwirtschaftsvertrages für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen herbeizuführen.

Herrn Brejskis Abschied.

Am Sonnabend, den 24. Mai, ist der Wojewode Brejski von seinem Amt zurückgetreten. An die versammelten Beamten der Wojewodschaft hielt er eine Ansprache, in der er zu weiterer Arbeit für das Wohl des Staates aufrief, worauf er dem Vizewojewoden Dr. Wojda die Amtsschlüssel überreichte und allen Beamten für die Mitarbeit dankte.

Kampf um eine Kirche.

Nach einer Meldung der „Nowa Ziemia Lubelska" ist es am Sonntag im Dorfe Kubrynowicze, Kreis Hrubieszów, während einer vorzeitigen Übernahme der russischen Kirche zwischen Katholiken und Orthodoxen zu einem Kampf gekommen, bei dem 10 Personen verletzt wurden. Der Wojewode Moskalewski mit dem Vizewojewoden, zwei Polizeiabteilungen mit dem Kommandanten, und der Starost von Hrubieszów haben sich nach Kubrynowicze begeben.

Sowjetpropaganda.

Die „Rzeczpospolita" meldet aus Wilna, daß die Untersuchung über die letzten Überfälle an der polnisch-russischen Grenze ergeben habe, daß die Überfälle von den Sowjetbehörden organisiert gewesen seien. In Mińsk soll ein gewisser Michajkosliwa amtieren, der mit den Sowjetbehörden konferiert und in die Grenzzone reist, um die Überfälle persönlich zu leiten. In derselben Stadt soll auch eine Insurgentenzeitung in russischer Sprache erscheinen, die auf polnischem Gebiet in Massen kolportiert werden soll.

Tagung des Hansabundes in Hamburg.

Rede Dr. Schachts über die deutschen Finanzen. — Friedliche Zusammenarbeit der Nationen.

Am Sonntag, dem 25. Mai, veranstaltete der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie eine Kundgebung, an der auch einige Vertreter der Reichsregierung teilnahmen. In der Eröffnungsrede bezeichnete Professor Dr. Rießer, der Ehrenpräsident des Hansabundes, als wesentlichstes Ziel des Bundes die Pflicht zum Wiederaufbau Deutschlands. Die wirtschaftliche Sanierung Deutschlands kann aber nur durch Schaffung einer freien Bahn für alle produktiven Kräfte und durch Zentralisation der Staatsautoritäten erreicht werden. Ein Haupthindernis für die Vorwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft bildet die parteiliche Zerrissenheit. Eine ersprießliche Arbeit kann nur auf Grund großzügiger Einigkeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erfolgen.

Einen ganz besonders nachhaltigen Eindruck machte die Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über das deutsche Währungs- und Wirtschaftsleben. Er führte aus, daß die wirtschaftliche Krisis längst nicht so schlimm, wie die moralische Krisis im Wirtschaftsleben sei und führte zum Beweise die jetzt üblichen Geschäftspraktiken an. Dr. Schacht beklagte besonders, daß die Geschäftswelt leider immer noch nicht die Methoden der Inflationszeit fallen gelassen habe, die sich z. B. im Festhalten der Warenbestände und in der Festsetzung hoher Zinssätze äußern. Im Zusammenhang mit der deutschen Valutapolitik erklärte Dr. Schacht, daß gewisse Auslandskredite genügend vorhanden wären. Langfristige Investitionen hat Deutschland natürlich erst zu erhoffen, wenn es zu einer Stabilität seiner Wirtschaft gelangt ist. Diese Stabilität kann aber unmöglich erreicht werden, wenn Deutschland gewaltsam daran gehindert wird, gleichberechtigte Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Ländern zu erreichen. Deutschland braucht einen freien Ausweg in die Welt, braucht eine Neuentwicklung auf dem Gebiete der Kolonialpolitik.

Nachdem der Präsident der österreichischen Landesbank, Minister a. D. Reisch, über Österreichs Sanierung mit Hilfe des Völkerbundes gesprochen hatte, die die baldige Aufhebung der Völkerbundskontrolle erwarten ließ, ergriff zum Schluß der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Fischer über das Thema „Wirtschaft und Sachverständigengutachten" das Wort. Trotzdem die Annahme des Gutachtens als Grundlage Bedenken in sich trägt, müßte Deutschland es aus dem Grunde annehmen, um die Freiheit der Rhein- und Ruhrgebiete wiederherzustellen. Fischer ließ seine Rede in einen Appell zur gemeinsamen Aufbauarbeit ausklingen.

Berliner Parteiberatungen.

Die Beratungen der einzelnen Parteien dauern an, ohne greifbare Ergebnisse zu erzielen. Die Deutschnationalen haben auf die ihnen durch die Mittelparteien vorgelegten Fragen noch keine Antwort erteilt. Da der größte Teil der deutschnationalen Volkspartei der Erfüllungspolitik ablehnend gegenüber steht, erwartet man eine ablehnende Antwort an die Mittelparteien. In diesem Falle will Präsident Ebert die Initiative ergreifen. Da es unter den jetzigen Umständen durchaus möglich ist, daß die Parteiverhandlungen zu keinem Ergebnis führen, soll Ebert **bereits den Plan einer neuen Reichstagswahl erwogen haben.** Unter Umständen will der Präsident sich mit dem deutschnationalen Führer Hergt in Verbindung setzen und ihn mit der Bildung des Kabinetts beauftragen. Doch dürfte auf Grund der Parteiverhandlungen ein deutschnationaler Reichskanzler kaum möglich sein. Inzwischen macht die sozialdemokratische Partei, die am 26. Mai ihre erste offizielle Fraktionssitzung abgehalten hat, als stärkste Fraktion des Reichstages Anspruch auf die Besetzung des Präsidentenpostens. All diesen Meldungen zufolge vergrößert sich die Wahrscheinlichkeit immer mehr, daß der bisherige Reichskanzler Dr. Marx mit der Neubildung des Kabinetts betraut wird.

Deutsches Reich.

Der Konflikt Deutschland-Rußland.

Berlin, 26. Mai. (Privattelegramm.) Am Sonnabend sind durch die Berliner Polizei weitere drei Mitglieder der Sowjethandelsvertretung, die sämtlich deutsche Reichsangehörige sind, festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. In der Beurteilung der Beziehungen zu Sowjetrußland hat sich eine Wendung innerhalb der Reichsregierung angebahnt, nachdem die bisherigen polizeilichen Feststellungen und das Geständnis eines der Verhafteten einwandfrei ergeben haben, daß in der Sowjethandelsvertretung seit über Jahresfrist alle polizeilich gesuchten Kommunisten ständig Wohnungen gehabt und hier die Geheimversammlungen der revolutionären Obleute während der Unruhen des letzten Jahres abgehalten wurden.

Die Krise an der Ruhr.

Köln, 26. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Ruhrarbeiterstreik hat zu einem neuen Eingreifen der Besatzungsbehörde geführt. Den Stadtgemeinden des Ruhrgebiets wurde aufgetragen, die Versorgung der alliierten Kasernen und der Wohnungen der Beamten mit Gas und Elektrizität sicherzustellen, anderenfalls der Betrieb der Werke in Verwaltung der alliierten Regie genommen werde. In Köln haben die Fabriken nur noch für wenige Tage Kohlen, da alle Kohlen im Rheinhafen beschlagnahmt sind, in Krefeld zeigen die Spinnereien die Schließung ihrer Betriebe für Montag an.

Schwierigkeiten.

Berlin, 26. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Wie wir erfahren, haben gestern abend Vertreter der Sozialdemokratie dem bisherigen Reichskanzler Marx erklärt, daß sie eine rechtsorientierte bürgerliche Regierungskoalition mit den schärfsten parlamentarischen Mitteln bekämpfen würden. In der Bildung einer Regierung unter Führung der Deutschnationalen erblicken die Sozialdemokraten eine nichttragbare Belastung der deutschen Außenpolitik. Infolge dieses Vorstoßes der Sozialdemokratie sieht man in Berliner parlamentarischen Kreisen die Lage wieder als pessimistisch an und befürchtet, daß die latente Regierungskrise fortdauern werde, wie beim alten Reichstag.

Aus dem Ruhrgebiet.

Genf, 26. Mai. (Privattelegramm.) „Echo de Paris" meldet aus Düsseldorf, die Besatzungsbehörde verfügte die Auflösung der kommunistischen Hundertschaften im Ruhrrevier, die sich in Oberhausen und Ruhrort neugebildet hatten. Durch den Ruhrstreik ist die Ruhrindustrie bisher mit zwei Millionen Tonnen Lieferungskohle rückständig geworden.

a Conto-Zahlung.

Genf, 25. Mai. (Privattelegramm.) Der „Temps" meldet, daß am Freitag eine weitere deutsche a Conto-Zahlung von 22 Millionen Mark für die Besatzungskosten durch die Kriegslastenkommission überwiesen worden ist.

Aus anderen Ländern.

Abrüstung!

Köln, 26. Mai. (Privattelegr.) Der „Amsterdamer Telegraaf" meldet, die niederländische Regierung hat sich gezwungen gesehen, die Flotte um acht Einheiten zu vermehren und 22 Luftgeschwader zu Landesverteidigungszwecken in einem Nachtragsetat zu verlangen.

Herriot der neue Ministerpräsident?

Genf, 26. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Nach einem „Matin"-Bericht ist die Kabinettsbeauftragung an Herriot bereits seit Freitag entschieden, nachdem das Kabinett einstimmig beschlossen hat, dem Präsidenten der Republik die Berufung Herriots zur Bildung des neuen Kabinetts vorzuschlagen.

In kurzen Worten.

Kommunistische Elemente versuchten die Weihe des Denkmals für die Gefallenen des Regiments der Garde du corps in Potsdam durch einen Bomben- und Handgranatenanschlag zu stören. Die Polizei vermochte jedoch rechtzeitig den Anschlag zu entdecken und zu vereiteln. Es wurden Eierhandgranaten, Bomben und Sprengstoffe bei einigen Verhafteten beschlagnahmt.

*

Der Abgeordnete Marcel Cachin als verantwortlicher Herausgeber und Borris Sucharin als Redakteur der „Humanité" wurden auf Grund eines Prozeßurteils zu 200 Franken Geldstrafe und 10 000 Franken Schadenersatz verurteilt, da sie gewisse Enthüllungen über die Propaganda des „Matin" von 1908—1914 gebracht hatten, die die französische Bevölkerung in die gewünschte Kriegsstimmung versetzen sollte.

*

Der separatistische Amtsgerichtsrat Rauchmann, der vom Oberlandesgerichtspräsidenten in Köln seines Amtes enthoben worden war, soll auf Verlangen der Rheinlandkommission hin wieder in sein Amt eingesetzt werden.

*

Koblenzer Meldungen zufolge hat die Rheinlandkommission die neue Fernsprechgebührenordnung genehmigt. Angehörigen der Besatzungsbehörden soll aber die Hälfte der Gebühren erlassen werden.

*

Am 26. Mai hat in Berlin der Prozeß gegen den Ingenieur Thormann und den Fabrikbesitzer Grandel, die eines Mordanschlages gegen den General von Seeckt beschuldigt werden, begonnen.

*

Der Fehlbetrag im belgischen Budget für das Jahr 1924 wird ungefähr 300 Millionen betragen.

*

Französischen Blättern zufolge ist eine Revision des Urteils gegen den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Caillaux in Aussicht. Caillaux hat in einem Schreiben an Herriot erklärt, er würde keine Amnestie anerkennen, die seine Unschuld noch in irgend einer Weise in Frage stellt.

*

In den nächsten Tagen wird der Briefwechsel Mac Donald-Poincaré über die Regelung der Reparationsfragen veröffentlicht werden.

Letzte Meldungen.

Herriots politische Absichten.

In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Petit Journal" faßte Herriot den Kernpunkt der neuen französischen Politik dahin zusammen, daß Frankreich am wahren Weltfrieden mitarbeiten wolle, aber an allen Reparationen festhielte, auf die es auf Grund des Friedensvertrages ein Recht habe. Die neue Regierung wird sich sowohl in der Innen- wie auch in der Außenpolitik auf die demokratischen Parteien stützen. Vor dem 5. Juni kann die Bildung des Kabinetts nicht endgültig erfolgen. Zur Mitarbeit gedenkt Herriot vor allen Dingen Sozialisten heranzuziehen. Als erste Aufgabe der neuen Regierung betrachtet Herriot die Prüfung der Modalitäten der Räumung des Ruhrgebiets auf Grund der Sachverständigenberichte. Bemerkenswert dazu ist die Nachricht, daß Poincaré einem Brüsseler Pressevertreter versichert hat, das kommende Kabinett würde in der Politik gegenüber Deutschland keine grundsätzliche Schwenkung vollziehen.

Beßarabien.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß trotz der Dementis von rumänischer Seite die Lage in Beßarabien weiter gespannt ist. Die Nachrichten über die Zusammenziehung bolschewistischer Truppen in der Nähe des Dnjestr bestätigen sich. An der russisch-rumänischen Grenze haben sich ukrainische Abteilungen gezeigt, die ähnlich den Banden im polnischen Grenzgebiet in Beßarabien Unruhe stiften. In Rumänien haben sich zur Gegenaktion Faszistenorganisationen gebildet, die eine ähnliche Diversionsrolle zu spielen beabsichtigen. Aus gut unterrichteten Kreisen wird gemeldet, daß der rumänische Ministerpräsident Bratianu sich um die Einberufung einer Konferenz der Staaten der Kleinen Entente bemühe, die sich mit der Sicherung der beßarabischen Grenze befassen würde. Der rumänische Generalstab hat für den September Manöver in Beßarabien ausgeschrieben. Trotz Ableugnung sieht man auf dem Balkan in dieser Tatsache einen Beweis für die Spannung in den russisch-rumänischen Beziehungen.

Die Verlobung unserer Tochter
Mariechen
mit dem Uhrmacher, Herrn
Otto Foth
beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Gustav Schiller u. Frau
Marie, geb. Jäger.
Poznań, im Mai 1924
ul. Dąbrowskiego 75.

Mariechen Schiller
Otto Foth
Verlobte
Poznań, ul. Kraszewskiego 15.

„SLAWA“ G. m. b. H.

Wir haben laufend **Interesse** für alle **landwirtschaftlichen Erzeugnisse.** [6479

Wir liefern zu den **billigsten Preisen** oberschlesische u. englische Kohle.

Danzig, Poggenpfuhl 42.

Telegr.-Adr.: Slawa. Telephon: 7822—5408.

Verkaufe oder **tausche** meine im Kr. Obornik gelegene **303 Morgen** große **Landwirtschaft,** sehr geeignet für 2 Käufer, da Gebäude u. Inventar vorhand. Gefl. Angebote unter X. 7415 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In Liegnitz (Schlesien) ist ein schönes

Fleischerei-Grundstück

in guter Geschäftslage, mit kompletter Einrichtung, Motorbetrieb und mit 3 Zimmerwohnung, Laden, Nebengelaß, Einfahrt, Garten, preiswert zu verkaufen. Erforderl. Kapital **30—40000 Goldmark.**
Auskunft durch
Alfred Strecker
Rachen Post Maltsch, Schl./Od.

Hausgrundstück
in Fürstenwalde a. Spree zu verkaufen.
A. Prietzel, Fürstenwalde a. Spree, Viktoriastraße 7 (am Platz der Republik).

Hildegard Hinz
Paul Schroeder
Verlobte
Budziszewko. Studzieniec.

Heute nacht wurde durch **Einbruch** Wały Jana III 10 bei **Frau Reichelt ein neuer Anzug, Zigaretten-Etui, Uhr** (Andenken an d. 1. hlg. Kommunion vom Großvater), eine Brieftasche enthaltend Ausweis, Militärpapiere u. Diplom f. Auto-Herrenfahrer entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt.
Edm. Maciejewski,
Fa. „Słoma“ dawn. J. Priwin
Akt.-Ges.
Poznan, pl. Wolności 11.

Billiges Kiefern-Bauholz

für **Güter, Fabriken** pp.
von 18 cm. Zopf aufwärts stark à 22 Złoty
von 14 bis 17 cm. Zopf stark à 17 Złoty
pro 1 Festmeter **franko Waggon** Klosowice bei Siraków—Zirke abzugeben. Mehrere 100 Fm. geschält, gesund, trocken (daher sehr billige Fracht), **ohne** Rinde **gemessen.** Lieferung umgehend auch einzelne Waggons.
Holzhandlung **G. Wilke, Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 2131.**

Sanatorium **Friedrichshöhe**
Tel. 26. **Bad Obernigk bei Breslau**
für innerlich Kranke, Nervenkranke u. Erholungsbedürftige. Geisteskranke ausgeschlossen.
Abteilung für Zucker- und Stoffwechselkranke. Insulinkuren.
Tagespflegesatz:
I. Klasse: Zimmer, Pension, Kur u. Arzt 10—12 Mk.
II. Klasse: Zimmer, Pension, Kur u. Arzt 7 Mk.
Chefarzt u. Besitzer: **Dr. F. Köbisch,** Nervenarzt.
Dr. med. Günther Espent, Internist.
Prospekte.

Frankfurter Oder-Zeitung

Das seit einem Jahrhundert eingebürgerte **Heimatblatt des Brandenburgers**

Größte und weitaus verbreitetste Zeitung der Provinz Brandenburg und der deutschen Ostmark.

Kleine Anzeigen (Grundstücks- und Stellenmarkt) sind von größter Wirkung. Nach Verbreitung und Reichhaltigkeit des Anzeigenteiles ist die „Frankfurter Oder-Zeitung“ das

Hauptanzeigenblatt des mittleren deutschen Ostens

Wegen Räumung meines Lagerplatzes bis zum 1. Juni d. Js. gebe ich ab:

Erlenkloben

1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
28 Millionen	26 Millionen	24 Millionen

Kiefernkloben

1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
25 Millionen	22 Millionen	20 Millionen

A. Löwissohn
Zwierzyniecka 27. Telephon 6081.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für den **Monat Juni 1924**

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

DKF

Lieferwagen — Karosserien
Umbau alter Personen-Autos zu Lieferwagen.
Zoppot — Danziger Karosseriefabrik A.-G.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 27. 5., 7½ Uhr: **„Tannhäuser“,** Romantische Oper von Wagner. Gastspiel M. Sowilski.
Mittwoch, den 28. 5., 7½ Uhr: **„Rigoletto“,** Oper von Verdi.
Donnerstag, den 29. 5., 7½ Uhr: **„Straszny Dwór“,** Oper von Moniuszko.
Freitag, den 30. 5., 7½ Uhr: **„Tannhäuser“,** Romantische Oper von Wagner. Gastspiel M. Sowilski.
Sonnabend, den 31. 5., 7½ Uhr: **„Puppenfee“,** Ballett.
Sonntag, den 1. 6., 7½ Uhr: **„Die Fledermaus“,** Kom. Oper von Strauß.

Des gesetzlichen Feiertags wegen erscheint am **Donnerstag, dem 29. d. Mts.**
keine Zeitung!
Wir bitten, alle für diesen Tag bestimmten Anzeigen uns bis spätestens **Mittwoch vorm.** einzusenden.
Posener Tageblatt.



Beiladung nach Deutschland ist möglich, wenn **Meldung sofort** erfolgt unter **V. 50** an **Rudolf Mosse, Poznań, Wroniecka 12.**

Habe eine **guterhaltene, gebrauchsfähige** (7426
Getreidemähmaschine Fabrikat Walter Wood
zu verkaufen. Fritz Zalasewo, p. Swarzędz.

20 Stück erstklassige, ca. 1¼ Jahre alte
Schafböcke
(Merino precoses) gibt ab zur Zucht (7369
Dom. Beniec, Post Krotoszyn. Tel. 28.

Dominium Uścikowo bei **Podobowice, Kreis Znin kauft einige hundert jüngere**
Zuchtschafe.

Wieder eingetroffen!
Neu! Neu!
Wichtig für jedermann!
Soeben erschienen und sofort lieferbar!
Das polnische Einkommensteuergesetz
nebst Erläuterungen.
Oktav 162 Seiten, broschiert **6 Złoty.**
Nach auswärts unter Streifband und Nachnahme mit Hinzurechnung der Spesen.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Abtlg. Versandbuchhandlung,
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ein Waggon kief. Kleinbahnschwellen
1,80 m lang, 14 cm hoch, 14 cm Auflage, 20 cm Sohle, ferner **mehrere**
Waggons kiefernes Schnittmaterial
für Bau- und Tischlerarbeiten
hat preiswert abzugeben.
Einschnitt von **Listenbauholz** übernimmt
Ludwig Honig, Dampfsägewerk.
Telephon 15. Mosina. Telephon 15.

Wir sind Käufer für jeden Posten
Fabrik-kartoffeln
zur sofortigen Lieferung
Polaczek & Lisiewski
Kartoffelgrosshandlung.
Poznań, plac Wolności 14. Tel. 1650, 5320.

Diverse Gartenmöbel
und andere zu verkaufen. Górna Wilda 96 1 Tr.

Zur **Anschaffung** empfehlen folgende **neu** erschienenen **Romane** usw., die **sofort** von uns lieferbar sind:
Broschürt:
Kreutzer, Ich liebe Dich.
Courths-Mahler, Aus erster Ehe.
„ Fräulein Domina.
„ Das Amulett der Rani.
Gafran, Der Raub der Diamanten von Puri.
v. Gagern, Geheimnisse des Sudans.
Kreutzer, O Fraue wundersüße

Antiquarisch gut erhalten:
Jul. Wolff, Der Landsknecht von Cochem, geb.
Geibel, Juniuslieder. geb.
Phelps, Im Jenseits, geb.
Freytag, Die verlorene Handschrift, 2 Bde., geb.
Berkermann, Gedichte, geb.
v. Hoyer, Die alten Burgen u. Schlösser in Deutschland geb.
v. Randow, Landflucht, geb. Roman.
Martin, Berlin—Bagdad, geb.
Gemeinde-Lexikon für die Provinz Posen vom Jahre 1888, geb.
Gemeinde-Lexikon d. Prov. Schlesien, geb., 1887.
Kopenhagen, Führer.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Abteil. Versandbuchhandlung.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Drahtgeflechte
liefert a. verzinktem Draht in bester Ausführung. **Holen Sie Offerte ein unter Ang. d. Quantums.**
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl 5.

2½" und 3" unbeschlagene Wagenräder,
sowie **einzelne Wagenteile** hat stets auf Lager und preiswert abzugeben **Herrschaft Góra, pow. Jarociński.**

4 Stück gebrauchte, aber gute
Arbeitswagen 4",
sowie ca.
35 Stück hölzerne unbeschlagene Karren zu verkaufen. Angebote u. **V. 7404** a. d. Geschst. d. Bl.

Neu! Soeben erschienen! Sofort lieferbar! **Neu!**
Dr. Thieme und V. Schuster
Das polnische Liquidationsverfahren
Ein Handbuch für die Praxis.
238 Seiten Großoktav-Format.
Broschiert 12 Złoty. — Gebunden 15 Złoty.
Nach auswärts unter Streifband und Nachnahme mit Hinzurechnung der Spesen.
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Abteilung: Versandbuchhandlung.
Zwierzyniecka 6. Poznań Zwierzyniecka 6.

Aufstände gegen die Bolschewisten.

Die Tscheka hat die Aufmerksamkeit verschärft.

Der Aufstand im Ferghana-Gebiet hat, wie aus Taschkent gemeldet wird, neuerdings wieder einen erschreckenden Umfang angenommen. Bereits in den ersten Monaten des Frühjahrs hatte sich ein stellenweises Aufflackern an verschiedenen Orten des Gebietes bemerkbar gemacht. Jedoch konnten diese Teilaufstände, welche anscheinend unabhängig von der sehr guten Organisation der Bewegung vorgenommen wurden, zum größten Teil sehr bald durch die bolschewistischen Truppen niedergeworfen werden. Die gegenwärtige Bewegung zeigt jedoch einen ganz anderen Charakter als jene Versuche, so daß seitens der bolschewistischen Regierung größere Truppenverschiebungen nach den Grenzen der aufständigen Gebiete vorgenommen werden mußten. Fast sämtliche größeren Ortschaften und Dörfer haben sich gegen die kommunistischen Gewaltherrscher erhoben und sich ihrer kurzerhand entledigt.

Es hat den Anschein — soweit man den spärlich durchsickernden Nachrichten nach beurteilen kann —, daß die Bewegung auch auf das Gebiet von Alt-Buchara übergreifen will, dessen sartische Bevölkerung längst den Kommunistenrummel überdrüssig geworden ist.

Wie weit dieses Mal an dem Aufstande türkische Agitatoren und Offiziere beteiligt sind, läßt sich einstweilen noch nicht sagen, jedoch ist es sehr anzunehmen, daß es auch jetzt der Fall ist. So behauptet sich z. B. unter der hiesigen muselmanischen Bevölkerung hartnäckig das Gerücht, daß der längst totgesagte Enver Pascha wieder die Führung der „Basmatschi" haben soll, — ein Gerücht, welches jedoch der Nachprüfung bedarf, aus dem man jedoch Schlüsse auf Anwesenheit von türkischen Führern ziehen kann. Ferner sind hier hartnäckige Gerüchte im Umlauf, daß auch im Semiretschje-Gebiet sich eine aufständische Bewegung bemerkbar machen soll, und man spricht sogar davon, daß dort ein schreckliches Blutbad unter den Kommunisten stattgefunden habe. Wie weit aber auch diesen Gerüchten Glauben zu schenken ist, bedarf ebenfalls einer Nachprüfung, denn der Überwachungsdienst seitens der verschiedenen Stellen der örtlichen Tscheka ist seit dem Auftauchen der ersten Gerüchte über diese Zustände ein außerordentlich scharfer geworden, so daß dadurch die Verbreitung aktueller Geschehnisse fast unmöglich gemacht wird. Aus dem ganzen Vorgehen dieser Behörde jedoch kann man mehr Bestätigung des soeben Mitgeteilten finden, denn es finden unter der hiesigen Intelligenz allerorten Verhaftungen statt, — und das ist immer der beste Barometer für den Wetterstand in den Sowjetrepubliken.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. Mai.

Generalkirchenvisitation.

VI.

Runowo, seit 1852 im Besitz der Familie von Bethmann-Hollweg, ist in diesen siebzig Jahren zu einem prächtigen Schmuckstück ausgebaut worden, so daß die herrliche Natur, Wald, See und Hügel, mit ihren immer neuen Bildern einen würdigen Rahmen findet. Als Kirchengemeinde ist Runowo noch ziemlich jung; erst 1889 von Vandsburg abgetrennt, hat es seitdem ein eigenes Kirchlein, das die Gemeinde ihrem Patron verdankt. Von Vandsburg nahmen auch Pastor Mund und Pastor Lassahn als Gäste an der Visitation teil.

Die eindrucksvolle Predigt des Ortspfarrers Hindenberg stellte im Anschluß an das hohenpriesterliche Gebet jeden einzelnen vor die entscheidende Frage, wie es um seine Seele stehe. Superintendent Starke, der erste Pfarrer von Runowo und Vorgänger des jetzigen, hielt die Visitationsansprache auf Grund des Herrenwortes: „Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre." Mit der konfirmierten Jugend sprach der Generalsuperintendent über die Treue Gottes. Schulgottesdienst und eine Sitzung des Gemeindekirchenrates beschlossen die Visitation in Runowo.

An demselben Sonnabend, nachmittags, wurde die Kirchengemeinde Dreidorf visitiert, mit der die beiden Kirchen Güntergost und Saraven verbunden sind.

Während in Güntergost Pfarrer Kammel und in Saraven Pfarrer Benicken die Predigt- und die Schulgottesdienste hielten, wurde in Dreidorf die Feier ähnlich wie in den übrigen Gemeinden gehalten mit Predigt des Ortspfarrers Walther, Unterredung mit der Jugend durch Superintendent Müller und mit den Hauseltern durch den Generalsuperintendenten, sowie Schulgottesdienst durch Superintendent Starke. Auch Dreidorf ist eine jüngere Kirchengemeinde, 1890 von der alten, aus der Reformationszeit stammenden Muttergemeinde Lobsenz abgezweigt. Alle drei Gotteshäuser waren reich geschmückt und zahlreich besucht, ein Zeichen der freudigen Teilnahme der Gemeinde an der Visitation.

Von Dreidorf an war die Visitationskommission verstärkt durch Graf Limburg-Stirum auf Eberspark und Majoratsbesitzer von Witzleben auf Witzleben, einem Gut, das schon seit 1834 sich im Besitz dieser Familie befindet und mit dem das Patronat über die evangelische Kirche in Hermansdorf verbunden ist.

Fahrplanänderung zum 1. Juni.

Mit dem 1. Juni wird, einer Mitteilung der Posener Eisenbahndirektion zufolge, eine völlige Fahrplanänderung durchgeführt. Der neue Fahrplan paßt sich den veränderten Fahrplänen der benachbarten, wie ausländischen Direktionen an. Die Züge der Haupt- wie auch Nebenstrecken sind so gelegt, daß Verbindungen zu allen Orten gut hergestellt worden sind. Auf den Hauptstrecken sind folgende Änderungen durchgeführt worden:

Auf der Strecke Posen—Thorn

fährt der Schnellzug Nr. 404, der bisher von Posen um 22,15 abfuhr, jetzt von Posen um 23,45 ab; Warschau an 7,30, wo Anschluß nach Wilna, Lemberg und Krakau ist. Es wird hervorgehoben, daß dieser Zug das erste Mal um 23,45 schon am 31. Mai abfährt. In der Gegenrichtung fährt der Schnellzug Nr. 403 von Warschau um 23,45 ab und trifft in Posen um 7,30 ein. Wagen direkter Verbindung zwischen Posen und Warschau und zurück, die bisher um 22,50 von Posen und um 18,05 von Warschau abgingen, fallen nach dem neuen Fahrplan fort. Die bisher verkehrenden Wagen direkter Verbindung in den Zügen 216/211 zwischen Posen und Danzig (Posen ab 22,50, Danzig ab 20,15) werden mit den Zügen Nr. 338/331 (Posen ab 22,55, Danzig an 8,40 bzw. Danzig ab 20,25, Posen an 9,08) geleitet werden. Der Zug Nr. 338 wird das erste Mal am 31. Mai von Posen abfahren. Hervorzuheben ist, daß die Wagen nach Danzig nur 1., 2. und 3. Klasse führen werden. Zwischen Posen und Bromberg (über Inowrocław bzw. Thorn) ist eine fünfmalige Verbindung hergestellt. Zwei Personenzüge direkt, zwei mit Umsteigen in Inowrocław und ein Schnellzug. In der Zeit vom 1. Juni bis 15. September werden täglich zweimal zwei Wagen 1., 2. und 3. Klasse zwischen Posen und Ciechocinek verkehren und zwar: Posen ab Zug Nr. 332, zurück Nr. 335, Posen an 18,22 bzw. Posen ab 15,10, Personenzug Nr. 216, und zurück Personenzug Nr. 213 Posen an um 12,10.

Auf der Strecke Posen—Bentschen

werden verkehren Personenzug Nr. 323 um 7,50, Nr. 325 um 15,10, Nr. 327 um 20,45 und Nr. 321 um 4,45. Dieser letzte Zug fährt jedoch nur bis Opalenitza. Zurück kehren folgende Züge: Personenzug Nr. 322 um 7.15 (aus Opalenitza), Nr. 324 um 9,27, Nr. 326 um 15,30 und Nr. 328 um 20,40. Die Schnellzüge Nr. 501 und 502 werden vorläufig noch nicht in Betrieb gesetzt. Die Züge Nr. 323, 325, 326 und 328 haben Anschluß an deutsche Züge.

Auf der Strecke Posen—Ostrowo—Kempen

fahren von Posen die Personenzüge Nr. 434 um 8.40, Nr. 26 um 16,00 und die Schnellzüge Nr. 1406 um 1,05 und Nr. 410 um 21,25.

Zurück nach Posen treffen ein die Personenzüge Nr. 513 um 6,10, Nr. 545 um 7,16 (aus Jarotschin), Nr. 521 um 14,55, Nr. 547 um 17,05 (nur aus Schroda), Nr. 511 um 19,50. Die Personenzüge Nr. 524 und 521 werden direkte Wagen zwischen Posen und Krakau führen. Die Schnellzüge Nr. 501 und 502 auf der Strecke Posen—Skalmierzyce werden vorläufig nicht verkehren. Auf der Strecke Kempen—Ostrowo—Posen treffen die Schnellzüge in Posen ein: Nr. 1405 um 4,10, Nr. 409 um 6,45, die Personenzüge Nr. 25 um 9,28 und Nr. 437 um 21,57.

„Spionageverdächtige Chinesen."

In einigen Städten Pommerellens tauchten in jüngster Zeit chinesische Händler auf, die, wie in der Vorkriegszeit, mit allerlei chinesischen Sachen ihren Handel trieben und ihre Waren zu mehr oder minder angemessenen Preisen an den Mann brachten. In der Vorkriegszeit blieben die schlitzäugigen Männer unbehelligt. Inzwischen haben sich jedoch die Verhältnisse geändert. Die Okazistenpresse hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß diese chinesischen Händler „Spione" — natürlich im deutschen Solde sind und hat nun recht fleißig gegen sie geschürt und gehetzt, und diese Hetze hat jetzt in Graudenz ihre Früchte gezeitigt. Etliche der dort angereisten Chinesen wurden verhaftet und als Spione nach Thorn eskortiert. Der „Głos Pomorskie" teilt über diese Sache folgende geheimnisvollen Dinge mit:

„Alle Chinesen sollen deutsch verstehen und verfügen über enorme Summen. Alle diese Chinesen sind in höchst verdächtiger Weise in vielen Städten Polens zugleich erschienen. In Thorn sei ein ungemein beunruhigender Umstand vorgefallen: Als die Polizeibeamten von den Chinesen ihre Legitimationsscheine verlangten, da flohen vier von ihnen eiligst, und zwar waren es gerade diejenigen, deren Reisekoffer mit Geld vollgepfropft waren."

Die „Deutsche Rundschau" ist in der Lage, auf Grund der Nachrichten der neuesten Warschauer Blätter, die offensichtlich das Pommereller Blatt nicht zu Gesicht bekommen haben, den um das Heil ihres Vaterlandes beunruhigten Redakteuren folgende Aufklärungen zu geben:

„Entgegen der Behauptung des „Głos Pom." kamen sieben Chinesen mit Seide und geschnitzten Marmor-, Elfenbein- und Steinfiguren, Schmuckgegenständen und anderen Erzeugnissen des fernen Ostens auf absolut legalem Wege mit visierten Pässen nach Warschau, wo sie auf der Chmielnastraße Nr. 46 in einem Hotel abstiegen. Gekommen sind diese ehrlichen Kaufleute auf Grund der Wünsche des polnischen Konsulats in Shanghai und kamen keinesfalls aus Berlin, sondern direkt aus jener Heimatstadt, über Antwerpen. Von den Chinesen verstehen zwei etliche Brocken deutsch und drei russisch, da sie seinerzeit als Hausbedienung in ausländischen Familien in Shanghai angestellt waren. Es ist zu bedauern, daß die krankhafte Phantasie der Okazisten diese ersten Versuche direkter Handelsverbindungen zwischen Polen und China und die Bemühungen der polnischen Konsuln in solcher kläglichen Weise zu zerschellen weiß. Denn es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß diese chinesischen Kaufleute nach der netten Behandlung, die ihnen in Graudenz und in Thorn zuteil geworden zu sein scheint, sich bemühen werden, die Grenzen Polens eiligst und für immer zu verlassen, und auch ihren Landsleuten werden diese ersten „Schwalben aus dem fernen Osten" leider entsprechende Warnungen erteilen."

Inzwischen sind auch in Posen 20 Chinesen in Haft genommen und dem Polizeigefängnis zugeführt worden, aber nicht etwa wegen Spionageverdachts, sondern aus dem höchst einfachen Grunde, weil sie ihren meist üppig blühenden Handel mit „echt chinesischem" Tand (der meist irgendwo in einem europäischen Warenhause von ihnen erstanden worden ist), ohne Hausierscheine betrieben haben. Sie werden nun dem Starostwo Grodzkie zugeführt und zur Lösung von Hausierpatenten angehalten werden. Der Verkehr mit diesen Chinesen gestaltet sich äußerst schwierig, da sie eine andere Sprache außer der chinesischen nicht verstehen, und sogar die Verständigung unter ihnen selbst, weil sie verschiedenen Kantonen entstammen, sehr schwer, wenn nicht ganz unmöglich ist.

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung findet morgen, Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.:**

Die Einbringung des Haushaltsvoranschlags für 1924. die Generalaussprache über den eingebrachten Stadthaushaltsvoranschlag. eine Straßenbahnvorlage und die Aufnahme einer Anleihe vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium.

× **Der Oberst Franciszek Kleeberg,** Kommandeur der 14. Division in Posen, begibt sich nach Frankreich zum Studium an der École Superieure de guerre während 18 Monaten. Das Kommando der 14. Division hat General Kędzierski übernommen.

× **Todesfall.** Gestorben ist gestern früh im Krankenhause der Barmherzigen Schwestern Dr. Tadeusz Jackowski, der Besitzer des Gutes Wronczyn bei Pudewitz. im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene war ein Sohn des bekannten Patrons der bäuerlichen Wirte Maximilian Jackowski. Die Überführung der Leiche nach Wronczyn findet morgen, Mittwoch, vormittags 11 Uhr statt, die Beisetzung in der Familiengruft in Wronczyn tags darauf um 11 Uhr.

× **Brejski als Domänenpächter.** Der Wojewode a. D. von Pommerellen, Brejski, hat die über 2000 Morgen große Staatsdomäne Bielawki im Kreise Stargard in Pacht genommen. Es ist auffallend, bemerkt der „Dziennik Pomorza", daß Herr Brejski keine Schwierigkeiten hatte, obwohl er Verleger und Redakteur, nicht aber Landwirt ist.

× **Achtung, falsches Geld!** Von der Posener Postdirektion sind vier Zehnmillionenscheine, sog. Makulaturscheine, angehalten und der Kriminalpolizei zur weiteren Veranlassung übergeben worden. Auch im Geldverkehr der Bank Polski wurden 8 falsche Scheine zu 500 000 Mk. (plumpe Fälschungen), 14 zu 1 Million (ebenso) und 7 zu 10 Millionen, ebenfalls Makulaturscheine, angehalten und der Kriminalpolizei zugestellt.

× **Eine Musterung sämtlicher Zugtiere der Stadt Posen** findet, wie das Starostwo Grodzkie mitteilt, vom 2. bis zum 11. Juni einschl. statt. Nähere Einzelheiten sind auf den Plakaten an den Litfaßsäulen zu ersehen.

Geschichtliche Funde. Das Starostwo Grodzkie weist darauf hin, daß das Gesetz verlangt, daß von jedem historischen Funde dem Staatlichen Konservatorischen Amte unverzüglich Mitteilung gemacht wird, und alle privaten Forschungen auf eigenem oder fremdem Boden verbietet. Zuwiderhandlungen werden mit Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten geahndet.

× **Die Benutzung der Posener Dombrücke für den Wagenverkehr.** Wie uns das Starostwo Grodzkie mitzuteilen bittet, darf die Dombrücke von Wagen, deren Gewicht nicht 3000 Kilo übersteigt, benutzt werden.

× **Bezüglich der beiden Bluttaten,** über die wir in der gestrigen Ausgabe berichtet haben, ist die Kriminalpolizei bemüht, Aufklärung zu schaffen. Fortgesetzt finden in beiden Sachen Zeugenvernehmungen statt. Bisher ist es gleichwohl noch nicht gelungen, eine des Raubmordes in der ul. Żydowska 30 (fr. Judenstraße) an dem Fräulein Stucka dringend verdächtige Persönlichkeit festzunehmen. In der zweiten Sache haben die bisherigen Nachforschungen es zweifelhaft erscheinen lassen, ob die getötete Frau Dukat den Revolverschüssen zum Opfer gefallen ist, oder aber, wie es den Anschein hat, durch Messerstiche und Stockschläge ihr Leben eingebüßt hat. Auch scheint es mit ziemlicher Gewißheit festzustehen, daß nicht der eigene Ehemann die Revolverschüsse abgegeben hat, sondern vielmehr der Schwiegersohn.

× **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** unternimmt am Himmelfahrtstage einen Ausflug nach dem Buchenwald am Nawisker See. Abfahrt nach Parkowo 8.05 vormittags, Rückkehr 7,43 abends. Verpflegung ist mitzunehmen. Gäste sind willkommen.

× **Verschwendung.** Heute früh kurz vor 7 Uhr brannten auf der Glogauer Straße von der ul. Sniadeckich (fr. Herderstraße) bis hinauf zur Lazarusstraße, ferner in der ul. Strusia (fr. Parkstraße), der ul. Kanałowa (fr. Kanalstraße) bis auf vereinzelte Ausnahmen. sämtliche Straßenlaternen. Am oberen Teile der Glogauer Straße von der Caponière bis zur Buker Straße brannten ebenfalls zwei Laternen. Wir halten das in der gegenwärtigen Zeit. in der es um 4 Uhr morgens bereits hell wird, für eine höchst überflüssige, kostspielige Verschwendung.

× **Jäher Tod.** Auf der ul. Wyspiańskiego (fr. Hardenbergstraße) stürzte am Sonnabend der 61jährige Walenty Studzyński plötzlich infolge eines Herzschlags zu Boden und war sofort eine Leiche.

× **Kindesleichenfund.** Heut früh 6½ Uhr wurde an der Ecke ul. Jasna und ul. Słowackiego (fr. Budde- und Karlstraße) eine schon stark in Verwesung übergegangene weibliche Kindesleiche in einem Karton aufgefunden.

× **Sich selbst der Polizei gestellt** hat der ehemalige Bureaugehilfe Schwab, der, wie wir vor einiger Zeit mitteilten, seine in einem Rechtsanwaltsbureau erworbenen Kenntnisse dazu benutzte, um bei den Klienten seines früheren Arbeitgebers vorzusprechen und ihnen größere Summen abzuschwindeln. Gegenwärtig sitzt er im Polizeigefängnis.

× **Der kühne Handtaschenräuber.** der, wie wir kürzlich berichteten, im Hause Piekary 8 (fr. Bäckerstr.) einer Frau Brykczyńska auf der Treppe eine Handtasche mit 50 Millionen Inhalt entriß, ist inzwischen als der 17jährige Arbeiter Stefan Wojciechowski ermittelt und festgenommen worden.

× **Einem alten Schwindel zum Opfer gefallen** ist hier ein aus Kongreßpolen zugereister Stanislaus Marciak, der nach Posen gekommen war, um hier eine Fünfzig-Dollaranleihe umzuwechseln. Er fiel dabei zwei freundlichen Herren in die Hände, die ihm ihre Hilfe anboten und ihn nach der Św. Marcin 58 III führten, wo das Geldwechseln vor sich gehen sollte. Kurz vor Abschluß des Geschäfts wollte sich der eine freundwillige Helfer davon überzeugen, ob ihr Schützling die Anleihe auch noch in sicherer Verwahrung habe. Als er sich davon überzeugt hatte, daß das Wertstück noch vorhanden war, reichte er es ihm fein säuberlich in Zeitungspapier eingewickelt zurück. Später entdeckte Marciak, daß seine Anleihe auf wunderbare Weise aus dem Umschlag verschwunden war.

× **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Im zweiten Polizeikommissariat, Wielkie Garbary 27 (fr. Große Gerberstr.) lagern zwei rohe Viehhäute, die, als aus einem Diebstahl herrührend, beschlagnahmt worden sind.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Hause ul. Zwierzyniecka 8 (fr. Tiergartenstraße) ein Fahrrad „Aviso" im Werte von 300 Millionen; am Sonntag bei einem Vereinsvergnügen im Zoologischen Garten einem eingeschlafenen Gaste die silberne Taschenuhr und 250 Millionen; aus einer Wohnung ul. Krasińskiego 8a (fr. Hohenstaufenstraße) 100 Złoty-Bons und eine Dollaranleihe im Gesamtwerte von 1¼ Milliarden; einem Friseur im Hause ul. Skarbowa 18 (fr. Luisenstraße) Friseurhandwerkzeug im Werte von 140 Złoty; aus einer Bodenkammer des Hauses ul. Składowa 1 (fr. Märkischestraße) Wäsche im Werte von 100 Millionen; aus einer Wohnung ul. Sielska 37 (fr. Hellmannstraße) ein Oberbett und zwei Kopfkissen im Werte von 300 Millionen; aus einer Wohnung ul. Skarbowa 5 (fr. Luisenstraße) ein Oberbett und ein Kopfkissen im Werte von 200 Millionen; aus einer Wohnung Wały Jana III. 10 (fr. Oberwallstraße) ein Anzug, eine silberne Taschenuhr, ein silbernes Zigarettenetui, eine Geldtasche mit Militärpapieren usw. auf den Namen Maciejewski.

× **Polizeilich festgenommen** wurden in den drei Tagen vom Sonnabend bis Montag: 16 Betrunkene, 16 Dirnen, 10 Personen wegen Raubüberfalls, 3 Frauenzimmer wegen Unzuchtverdachts, 1 wegen Diebstahls, 3 wegen Betruges, 3 wegen Totschlags, 3 gesuchte Personen, 2 wegen Veruntreuung, 1 wegen Grenzüberschreitung, 1 wegen Betruges, 1 wegen Umhertreibens.

---

* **Bojanowo,** 26. Mai. Freitag nachmittag wurde der 58 Jahre alte Häusler Gottlieb Mummert aus Wiesenrode, als er mit seinen Kühen vom Felde heimkehrte, vom Blitz getroffen und lebensgefährlich verletzt. Der Blitz traf ihn am Hinterkopf, wo er eine klaffende Wunde hinterließ, ging über die Brust und schlug beide Fersen aus. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt.

* **Bromberg,** 26. Mai. Milliardenunterschlagungen verübt hat, wie die „Deutsche Rundsch." schreibt, der Inhaber eines hiesigen Landesproduktengeschäftes, namens Roman Wroblewski. Nähere Einzelheiten sind noch nicht festgestellt. W. wurde in Haft genommen. — Wegen Kindesmordes verhaftet wurde die unverehelichte Zofja Zątkowska. Sie gab zwar an, daß das Kind tot zur Welt gekommen sei, es wurde aber festgestellt, daß sie es durch Verbrennen im Ofen ums Leben gebracht hat.

* **Neuenburg,** 26. Mai. Die rohe Beraubung von geschmückten Gräbern auf dem hiesigen evangelischen Friedhof war schon länger allgemein aufgefallen. Jetzt ist es dem Friedhofsverwalter glücklicherweise gelungen, einen Menschen namens Patschkowski, der einen Sack bei sich trug, auf frischer Tat abzufassen. Der Sack enthielt ganze Blumenpflanzen mit Wurzeln, auch Büchsen und Schalen, in die Schnittblumen eingesetzt zu werden pflegen. Ein Polizeibeamter stellte den Namen des Täters fest.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 20. Mai. Vorgestern begab sich der Mazowiecka 15 wohnhafte Ignacy Bogaciński mit seiner Frau Władysława und zwei Kindern nach dem Friedhof in Zarzew, um die Gräber der verstorbenen Familienangehörigen zu besuchen. Auf dem Rückwege gerieten die Eheleute in Meinungsverschiedenheiten. Als die Frau sich weigerte, mit ihm heimzugehen und sich auf den Grabenrand setzte, versetzte der Mann ihr mehrere Schläge in die Seitengegend, die sie bewußtlos zusammenbrechen ließen. Als Bogaciński sah, was er angerichtet hatte, eilte er davon, um Hilfe herbeizuholen. Als er zurückkehrte, war seine Frau bereits tot.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Verkehr.

Eine polnisch-rumänische Eisenbahnkonferenz zwecks Einführung eines direkten Personen- und Frachtentarifes zwischen den beiden Ländern beginnt am 26. d. Mts.

Auf der baltischen Konferenz in Kowno, die am 19. d. Mts. begonnen hat, wird möglicherweise auch eine Zollunion mit Litauen angebahnt werden. Der lettische Finanzminister Kalning erklärte jedenfalls einem Pressevertreter gegenüber, daß man einen Handelsvertrag nach den Grundsätzen des lettisch-estländischen Vertrages mit Litauen vorbereite. Die Wirtschaftsinteressen Lettlands und Litauens gingen nicht so weit auseinander, daß zwei verschiedene Zolltarife nötig wären.

Von den Märkten.

Metalle. Berlin, 26. Mai. (Für 1 kg in Goldmark.) Elektrolytkupfer 1.24, Raffinade-Kupfer 1.03—1.05, Original-Hüttenweichblei 0.52—0.54 Hüttenrohzink 0.54—0.55, Remelted Plattenzink 0.47—0.48, Zinn (Banka Straits, Austral) 4.00—4.10, Hüttenzinn (mind. 99%) 3.90—4.00, Reinnickel 2.25—2.35, Antimon Regulus 0.73 bis 0.75, Silber in Barren 900 fein 89.50—90.50.

Produkten. Warschau, 26. Mai. Börsentransaktion in Klammern die Tonnenzahl, für 100 Kilo netto in Złoty, franko Verladestation: Kongreßweizen garantiert 126 f (30) 23.33, Kongreßroggen 116 f garant. (30) 12.50, Posener Roggen 116 f, (30) 12.77, 117 f. Kongr. Roggen (10) 12.22, kongr. 115 f garant. (15) 12.50, Posener Einheitshafer (140) 14.40—14.45, Roggenkleie (15) 8.33. Franko Warschau: Posener Einheitshafer (45) 16.40—16.42, Kongreßroggen 116 f. garant. (15) 14.00. Tendenz ruhig, Umsätze mittel.

Börse.

Warschauer Börse vom 26. Mai. Devisenumsätze im üblichen Rahmen bei unveränderten Kursen. Auf dem Effektenmarkt herrscht mangelndes Angebot. Aus diesem Grunde sind die Kurse für sehr viele Papiere nicht einheitlich. Es notieren Bankwerte: Dyskontowy 5.50, Handlowy 6.00 Kredytowy 0.50, Handlowy Posen 3.40, Zachodni 2.40, Zw. Spól. Zarobk. 3.85. Industriewerte: Cerata 0,30, Kijewski 0.36, Puls 0.41, Spieß 0.95, Strem 15.00, Wildt 0.20, Zgierz 2.50, Siła i Światło 0.62, Chodorow 4.52, Czersk 0.80, Częstocice 2.80, Gosławice 1.35, Michałow 0.70, W. Tow. Fabr. Cukru 4.00, Nobel 1.20, W. T. K. Węgla 5.00, Cegielski 0.58, Rau 0.65, Modrzejewski 6.75, Norblin 0.65, Ortwein 0.20, Ostrowieckie 7.50, Pocisk 1.45, Rudzki 1.65, Starachowice 3.00, Ursus 1.00 Zawiercie 50.00, Żyrardów 42.00, Haberbusch u. Schiele 6.20, Polski Lloyd 0.30, Emielow 0.90, T. H. T. 3.00.

Warschauer Börse vom 26. Mai. (Markt der nichtnotierten Werte.) Zeydler 1.10, Westrich 55, Sarn. Huta Szkl. 0.15, Przem. Terpentynowy 0.99.

Posener Börse vom 26. Mai. (Markt der nichtnotierten Werte): Roggen-Rentenbriefe der Posener Landschaft 3.15—3.20, Złotybons 0.55 pro 1 Złoty. Valuten unverändert.

Der Złoty am 26. Mai. Danzig: 111.60—112.00 (Parität: 89.50). Ausz. Warschau 110.72—111.28 (Parität: 89.85). **Wien:** 139.30—140.70 (Parität: 71.45). **Prag:** 6.52—6.58 (Parität: 15.375). Auszahlung Warschau 6.67—6.73 (Parität: 14.91). **Zürich:** Auszahlung Warschau 1.00—1.15 (Parität: 0.93). **Genf:** Ausz. Warschau 109.125 (Parität: 0.916). **London:** Ausz. Warschau 22.60 (Parität: 44.30).

Goldmünzen bei der Bank Polski unverändert.

Wiener Börse vom 26. Mai. (In 1000 Kronen.) Mraźnica 56—61, Tepege 30—83, Montany 70 Zieleniewski 146, Apollo 610, Karpaty 225.5, Fanto 278, Galicja 1750, Schodnica 370, Lumen 13.5 Bank Hypot. 13.5, Kol. Łók. 12 200, Nafta 340, Kol. Lwów Czern. 200, Bank Małopolskie 10, Brow. Lwow. 120, Kol. Połudn. 58.1, Alpiny 485, Silesia 20, Krupp 215, Praskie Tow. Żel. 1750, Huta Poldi 253, Portl. Zement 720 Rima 120, Goleszów 1060, Friag 180.

Züricher Börse vom 26. Mai. (Amtlich.) Neuyork 5.6625, London 24.62, Paris 30.90 Brüssel 26.05, Mailand 25.05, Prag 16.70, Budapest 65.00, Belgrad 6 975, Amsterdam 211.75, Berlin 1.316.

Danziger Mittagskurse vom 27. Mai.

100 Złoty	111.25 Gulden
1 Dollar	5.72 „

Warschauer Vorbörse vom 27. Mai.

(In Złoty).

Dollar 5.18½. Englische Pfund 22.40. Schweizer Franken 90.80. Franz. Franken 28.07.

Warschauer Börse vom 26. Mai.

Devisen (in Złoty):

Belgien	24.27—23.08	Prag	15.30
London	22.55—22.45	Schweiz	91.60
Neuyork	5.18½	Wien	7.32½
Paris	28.35	Italien	22.92½

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	27. Mai	26 Mai
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	—.—	3.15—3.20
Bony Złote	0.60—67½	0.55
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em. (exkl. Kup.)	2.10—2.00	2.50—2.10
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. (exkl. Kup.)	3.50	—.—
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em. (exkl. Kup.)	1.50	1.50
Industrieaktien:		
H. Cegielski I.—IX. Em.	0.65	0.70
Centrala Rolników I.—VII. (o. Kup.)	0.45	0.40
C. Hartwig I.—VI. Em. o. Bezugsr.	0.40	0.40
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—	2.50
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	3—3.40	—.—
Iskra I.—IV. Em. exkl. Kup.	1.30 1.25	1.20
Dr. Roman May I.—IV. Em.	33—32	32
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	—.—	1.75
Płótno I.—III. Em.	—.—	0.40
Piechcin, Fabryka Wapna i Cementu	5.50	—,—
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. exkl. Kupon	0.85	0.90
„Unja“ (früher Bentzki) I. u. III. Em.	5.50	—,—
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em.	10	—,—
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em. exkl. Kupon	0.30	0.30
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em. ohne Bezugsrecht	—.—	0.35

Tendenz: schwach.

Berliner Börse vom 26. Mai. (In Billionen Mark.) Amsterdam 157.61, Brüssel 19.65, Christiania 58.45, Kopenhagen 71.12, Stockholm 111.72, Helsingfors 10.52, Mailand 18.70, London 18.305, Neuyork 4.19, Paris 23.19, Schweiz 74.61, Spanien 57.87, Japan 1.685, Wien 5.93, Prag 12.76 Jugoslawien 5.155, Budapest 4.58, Sofia 3.07, Danzig 73.21.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.